MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

106 (5.3.1906) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-418277

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition . . . . . 218.

Nr. 106. Montag, 5. März 1906. (Mittagblatt.)

Der badische Finanzminister und die Oberbürgermeisterpolitik.

Ch. Karlsruhe, 4. März.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer versuchte der Finanzminister Becker, nachdem ihn auch die Nationalliberalen hinsichtlich seiner Sparpolitik verlassen haben, noch einmal die Richtigkeit seiner Politik darzutun in einer Rede, die wahrhaftig mehr schlecht als gut machte. Er verdarb es bald mit der Ersten Kammer, bald mit den Kollegen der übrigen Ministerien, bald mit den Liberalen, bald mit dem Zentrum, und am Schluß seiner Rede mit allen Parteien insgesamt. Heute gebe es, so meinte der Finanzminister, keine Partei, die sich mitverantwortlich fühle, es habe sich eine Wahltaktik und eine Versprechungspolitik auf Kosten der Staatskasse herausgebildet, die man nur mit Befürchtung betrachten könne; heute sei es die Aufgabe der Regierung, gegen die Gegenwart die berechtigten Interessen der Zukunft zu wahren. In solcher Schärfe ist wohl noch selten gegen alle Parteien eines Parlaments vom Regierungstisch aus gesprochen worden, wie wohl auch selten jemals sich ein Minister dazu hat hinreißen lassen, dem ganzen Parlament den Vorwurf einer leichtfertigen Finanzpolitik zu machen, der gegenüber die Regierung die Interessen der Zukunft wahrnehmen müsse. Wenn je ein Vorwurf unberechtigt war, so ist es dieser: im Gegenteil gerade um die Interessen der Zukunft zu wahren, haben die Liberalen mit der bisherigen Politik zu brechen gesucht, welche die Erfüllung von Aufgaben unmöglich macht, deren Lösung mehr als der Gegenwart gerade der Zukunft zugute kommt. Es braucht hier nur verwiesen zu werden auf das Projekt der Rheinregulierung, welches der Finanzminister nicht mit Unrecht einen Versuch nannte, ein Versuch jedoch, dessen Gelingen fast ausschließlich der Zukunft Nutzen bringen wird. Für die Durchführung solcher Projekte sind Anlehensaufnahmen berechtigt und auch gefordert worden, nicht für die Besserstellung der Lehrer und die Gehaltsrevision, die allerdings mit Leichtigkeit zu finanzieren wären, wenn andere werbende Ausgaben auf Anlehen übernommen würden. Wenn seitens des Finanzministers auf das Fiasko der Anlehenspolitik im Reiche verwiesen, die gewiß kein kluger Finanzpolitiker billigen wird, so muß doch einmal die Frage gestellt werden, wo denn Baden geblieben ist als man im Reiche Schulden aufnahm zur Bestreitung laufender Heeresausgaben? Hat Baden gegen eine solche Schuldenpolitik im Bundesrat ernsthaft opponiert und hat es damals auch schon die berechtigten Interessen der Zukunft gegenüber der Gegenwart gewahrt? Der Ersten Kammer machte der Finanzminister das wenig schmeichelhafte Kompliment, daß die extremen Forderungen hinsichtlich der Anlehenspolitik in der Zweiten Kammer keine Vertretung gefunden hätten und man hier wesentlich mäßiger aufgetreten sei. Schließlich legte der Minister den Liberalen noch einmal nahe, sich wohl zu überlegen, ob sie mit der Anlehenspolitik auf dem richtigen Wege seien, sei doch die bisherige Finanzpolitik Badens 40 Jahre lang getragen gewesen von dem Vertrauen der nationalliberalen Partei; eine Wendung, mit der sich der Leiter der Finanzen wieder beim Zentrum arg in Nesseln setzte.

Den Ausführungen des Finanzministers widersprechen zunächst der Mannheimer Abg. Vogel (Dem.), welcher die Finanzlage weit rosiger ansieht und vor allem die Finanzpolitik der Städte in Schutz nahm. Er gab die Versicherung, daß die Kammer sich nie der Verpflichtung entziehen werde, bei neuen Ausgaben auch für neue Einnahmen zu sorgen, und daß man auch keine Anlehenspolitik ins Uferlose treiben werde; die Frage der Anlehen will der Abg. Vogel bei einzelnen Ausgaben nur von Fall zu Fall im Interesse eines gesunden Ausgleichs zur Diskussion gestellt wissen. Auch der Abg. Heimburger (Dem.) versichert, daß man keine leichtfertige Anlehenspolitik wolle; was aber seine Fraktion mitbeschließe und vertrete dafür übernehme sie die Verantwortung sowohl vor der Partei als auch vor dem Volke. Den Vorwurf des Finanzministers, daß sich keine Partei mehr mitverantwortlich fühle für die Finanzpolitik, wies namens des Zentrums der Abg. Fehrenbach gleichfalls energisch zurück, der die Politik des Finanzministers zu stützen suchte, wenngleich auch er nicht jede Anlehenspolitik kurzerhand von sich wies. Ob die Rheinregulierung als eine werbende Anlage aufzufassen sei, bezweifelte der Zentrumsführer, die Ausgaben für die Nutzbarmachung des Rheines zu gewerblichen Zwecken will er dagegen auf Anlehen übernehmen lassen. Vorerst wünscht das Zentrum aber, daß von der jetzigen Politik des badischen Staates nicht abgegangen wird; mit andern Worten: das Zentrum sagt nicht Ja, es sagt aber auch nicht Nein zur Inauguierung einer Anlehenspolitik. Tollscher fällt aber das Zentrum nach der Seite um, auf der es am besten gebettet ist; über die künftige Taktik des Zentrums in der Frage der Anlehenspolitik kann deshalb schon heute kein Zweifel mehr bestehen.

* * *

Badischer Landtag.

37. Sitzung der 2. Kammer.

Karlsruhe, 3. März.

(Schluß.)

Abg. Vogel (Dem.) sieht die Finanzlage nicht so düster an wie der Finanzminister. Die Steuerkapitalien seien erfreulich gestiegen und böten die sichere Erwartung einer Besserung der Finanzlage. Den Ergebnissen des Jahres 1906 könne man also getrost entgegensehen. Redner tritt für Abschaffung der Fleischsteuer ein, die in der Bevölkerung ungünstig gewirkt habe. Gerade in der Zeit der Steuerreform sei die Abschaffung dieser indirekten Steuer geboten. Wenn der Finanzminister sich dagegen verwahre, so sei dies verständlich, hier müsse die Initiative von der Volksvertretung ausgehen. Wenn heute von dem Finanzminister die Revision des Gehaltstarifs für den nächsten Landtag in Aussicht gestellt werde, so habe auch die Kammer die Verpflichtung, für die notwendigen Einnahmen zu sorgen. Auch auf die höheren Beamten müsse bei dieser Revision Rücksicht genommen werden. Gerade bei den technischen Beamten müsse man auf gute Bezahlung sehen, wolle man dieselben nicht an die Städte, an die Privatindustrieen verlieren. Der Finanzminister habe aber auch in der ersten Kammer von einer „Revision der Beamtenpolitik" des badischen Staates gesprochen; sollte es sich hier um eine Einschränkung des Koalitionsrechts der Beamten handeln, so müsse die Kammer entschieden protestieren. Daß man dies in Aussicht habe, scheine daraus hervorzugehen, daß man in Mannheim Eisenbahnbeamte vernommen, die in der Versammlung öffentlich aufgetreten seien. Redner geht sodann auf die Anlehenspolitik der Städte näher ein unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Mannheim. Niemand habe vom Staat verlangt, die sämtlichen Bauten auf Anlehen zu übernehmen. Von Fall zu Fall aber könne man wohl die Frage der Anlehen bei einzelnen Ausgaben im Interesse eines gesunden Ausgleichs der Finanzen zur Diskussion stellen. Die Rheinregulierung sei ein solches Objekt für eine Anleihe. Die Anlehenspolitik solle lediglich zu einem gesunden Ausgleich dienen. Hervorheben möchte er, daß es bei der Anlehenspolitik der Städte aber notwendig sei, daß der Staat nicht mit Verfügungen und Verordnungen in die Finanzpolitik der Städte hineinregiere. Deshalb möchte er der Regierung zurufen: O rühret, rühret nicht daran! Er möchte aber auch betonen, daß die Städte außerordentlich viel für den Staat tun auf dem Gebiete der Schule, der Polizei u. a. Bei den Bezirkskontrolleuren wünsche er im Verkehr mit dem Publikum ein größeres Entgegenkommen und weniger bureaukratisches Auftreten.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Was die Staatslotterie betreffe, so könne er die moralische Entrüstung Kolbs nicht teilen. Unsere Abneigung gegen dieselbe erschwerte das Zulassen unserer Lotterien für gute Zwecke in anderen Staaten, besonders in Preußen. Der Spielteufel sei aber durch das Verbot nicht gehoben, vielmehr spielten die Arbeiter in unsoliden und ungeeigneten Lotterien. So puritanisch sei er nicht, um die Lotterien zurückzuweisen, wenn es sich um eine Staatseinnahme handele. Auch er vertrete das Koalitionsrecht der Beamten, doch sei es auch geboten, daß die Beamten in solchen Versammlungen ihres Charakters bewußt bleiben und auch der Tragweite ihrer Aeußerungen. Wenn wir eine starke Regierung, wie die Bismarck'sche einst, hätten, so würde eine Schulvorlage nach den Aeußerungen wie sie gefallen in der Lehrerversammlung — „entweder Alles oder gar nichts!" (Zwischenruf: Aha! Dieses Wort ist von Lehrern nicht gefallen). Die Stellung seiner Partei zur Schulvorlage werde eine solche sein, daß auch die Lehrer damit zufrieden sein könnten. Die Grundsätze über die Anlehenspolitik könne nicht über einen Kamm beurteilt werden; jedenfalls stimme er mit Neuhaus darin überein, daß die Anlehenspolitik der Städte nicht vom Staate in dieser Weise übernommen werden könne. Bei werbenden Anlagen könne auch der Staat zur Anlehenspolitik greifen; ob man dazu die Rheinregulierung nehmen könne, sei eine andere Frage, aber die Ausgaben für die Nutzbarmachung des Rheins zu gewerblichen Zwecken würde er gerne auf Anlehen übernehmen lassen. Er könne deshalb nur die jetzige Politik des badischen Staates billigen und nicht wünschen, daß von derselben abgegangen werde. Er stelle sich deshalb vollständig auf die Seite des Finanzministers, der heute mit beweglichen Worten die nationalliberale Partei angegangen habe, von dieser Finanzpolitik abzugehen. Auffallend sei es aber gewesen, daß der Finanzminister mit keinem Worte der Haltung des Zentrums gedacht. Wenn derselbe sich der Haltung des Zentrums so sicher zu sein geglaubt, dann hätte es sich auch geziemt, der Haltung des Zentrums zu gedenken und sie in seine Erörterung hineinzuziehen. Er weise auch den Vorwurf zurück, als ob seine Partei sich nicht für verantwortlich halte für die Fortführung der Geschäfte des Staates.

Finanzminister Becker erklärt die Auffassung des Vorredners für eine durchweg irrige, es sei ihm nicht eingefallen, dem Zentrum irgendwie einen Vorwurf machen zu wollen.

Abg. Heimburger (Dem.) meint, daß die Schulvorlage, wie sie jetzt bestehe, unannehmbar sei, aber zwischen derselben und „Alles oder gar nichts" sei doch noch ein großer Unterschied. Redner geht sodann zum Thema der Anlehenspolitik über. Wenn der Staat früher rechtzeitig manches ausgeführt, was notwendig, so hätte man heute die großen Ausgaben nicht notwendig. Man könne also auch

---

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

81) (Fortsetzung.)

VI.

In dem Coupé, das sie nach Hause brachte, plauderte Susanna mit ihrem Bruder. Am Bahnhofsausgang hatte sie sich von Dertzal verabschiedet und vor dem Hotel Terminus Harry angetroffen, der auf sie wartete. Die Geschwister waren in den Wagen gestiegen und der junge Schöngeist berichtete seiner Schwester, in welcher Weise er ihren Weisungen nachgekommen sei.

„Im Sinne Deines gestrigen Schreibens verfügte ich, daß das Haus, in dem Fräulein Brillant wohnt, seit heute morgen überwacht werde. Ich verfüge zu diesem Zwecke über einen ausgezeichneten Menschen, der lange Zeit im Dienste der Vollzeipräfektur stand und uns nicht betrügen wird, wie das bei den Leuten, die man mit diskreten Nachforschungen betraut, zumeist der Fall ist. Wir werden stündlich Bericht erhalten über die Dinge, die sich ereignen sollten, und Du wirst sehen können, in welcher Weise der Dienst organisiert ist. Wenn die schöne Brillant — wie es wahrscheinlich ist — ausgeht, um mit Dertzal zusammenzutreffen, oder wenn Dertzal zu ihr geht, so werden wir das unverzüglich erfahren, so daß Du in der Lage sein wirst, einen Entschluß zu fassen, der Deiner Würde am besten entspricht."

„Und Du glaubst, Harry, daß Olivier und diese Frau zusammenkommen?"

„Mein liebes Kind, ob ich das glaube oder nicht, kommt hier nicht in Betracht. Es handelt sich darum, Dir die Beweise zu liefern. Sobald Du gesehen haben wirst, falls es etwas zu sehen gibt, wirst Du nach eignem Gutdünken handeln, wie es Dir Dein persönliches Empfinden eingibt. Denn ich wäre untröstlich, wenn Du mir eines Tages den Vorwurf machen könntest, daß ich Dich beeinflußt hätte."

„Wo wirst Du die erwähnten Berichte entgegennehmen?"

„Zu Hause. Telephonisch und in kurzen Zwischenräumen. Mein Mann hat zu diesem Zwecke einen direkten Stafettendienst eingerichtet, so daß wir Stunde um Stunde wissen werden, was vorgeht."

„Wenn eben etwas vorgeht," bemerkte die junge Frau schmerzlich. „Es wäre vielleicht besser, gar nichts zu erfahren."

„So weit bist Du schon, Suß, daß Du Dein eigenes Schicksal nicht mehr zu kennen wünschest?"

„Ich wäre tief unglücklich, wenn ich Olivier verachten müßte. Denn jetzt kenne ich ihn, so wie er wirklich beschaffen ist, kenne ihn als ganz andern Menschen, als Du oder Mama. Er ist eine vornehme, edle Natur, die man nur in vertrautem Verkehr zu würdigen lernt. In dem kleinen Häuschen zu Saint-Cloud habe ich unvergeßliche Wochen an seiner Seite verbracht. Seine Freunde trugen das ihrige mit dazu bei, um dem Leben, das ich führte, einen ganz eigenartigen Reiz zu verleihen . . ."

„Ach ja, der alte Laviron, der naive Pinchart und der lächerliche Labarre . . ."

„Scherze nicht, Harry. Dies sind lauter hervorragende außerordentliche Männer, die die Aufmerksamkeit des Menschen so gründlich zu fesseln verstehen, daß man ihnen stundenlang atemlos zuhören muß, ohne daß man merkt, wie die Zeit vergeht . . . Es sind die richtigen Zauberer. In ihrer Gesellschaft vergißt man alles. Diese Männer besprechen, entrollen, entwickeln die verschiedensten Themen mit einem Geist, einer Schärfe, einem Aufgebot an Wissen und Bildung, von dem man sich nur schwer einen Begriff zu machen vermag. Es ist klar, daß Dertzal, wenn er einmal in einem solchen Kreise gelebt, sich in unserer Mitte fremd und höchst unbehaglich fühlen mußte."

„Weil wir gar so dumm und geisteserm, so ungebildet und kahl sind, nicht wahr?" sprach Harry höhnisch. „Du entlastest ihn aber im vorhinein, liebes Kind. Und wenn er Dich mit Fräulein Brillant hintergeht, so geschieht es nur, weil sie geistreicher ist als Du!"

Susanna ließ den Kopf sinken und antwortete nicht. Der Wagen rollte in den Hof des Palais, und langsam stieg die junge Frau die Treppe empor. Schon in der Vorhalle begegnete sie ihrer Mutter, die ihr entgegenkam.

„Ach, Suß, wie lange habe ich Dich nicht gesehen!" rief Frau Brandon aus, indem sie ihre Tochter in die Arme schloß. „Doch Du siehst sehr gut aus, mein Kind; die Zurückgezogenheit wirkte vorteilhaft auf Dich und Du hast nicht einmal abgenommen."

„Aber, Mama, Du wirst doch nicht denken, daß ich bei meinem Manne hungern mußte?" rief die junge Frau heiter aus. „Wir haben sogar eine Köchin, die sehr schmackhaft kocht."

Frau Brandon verzog geringschätzend die Miene, denn sie mußte an ihren Küchenchef denken, der die Bezüge eines Senators hatte und diese dank der üppig fließenden Schwengelpfennige zumindest verdreifachte. Doch wollte sie nicht sofort zum Angriff übergehen, sondern sagte bloß:

„Lege Hut und Mantel ab, mein Kind; dann wollen wir zum Gabelfrühstück gehen."

Mit weit mehr Vergnügen, als sie gedacht hätte, sah sich Susanna wieder von dem Glanz und Luxus umgeben, an den sie von Kindheit an gewöhnt war. Die schönen Holzschnitzereien des Speisesaales, die mit schwerem blinkendem Silber beladenen Schränke, die Lautlosigkeit der Bedienung bei Tische, die von sechs schwarzgekleideten Lakaien unter der Leitung eines aufmerksamen und mit seinem grauen Backenbart höchst würdevoll dreinschauenden Haushofmeisters besorgt wurde, der ganze üppige Komfort, der hier herrschte, rief die alten Eindrücke wieder auch in ihr und erschien ihr im höchsten Grade schätzenswert. Sie sagte sich, daß dies etwas ganz anderes sei, als das phantastische, prickelnde Sichgehenlassen der in Saint-Cloud geführten Lebensweise, aber auch etwas sehr Angenehmes. Zerstreut führte sie einen Bissen nach dem andern zum Munde, sprach kaum und war von ihren Gedanken ebenso in Anspruch genommen, wie von ihrer Unruhe gequält. Sie fragte sich, was wohl Dertzal jetzt tat, während sie mit Mutter und Bruder an der reich besetzten Tafel

MARCHIVUM

die Zukunft belasten durch das, was man früher gespart. Die Finanzpolitik der Städte sei eine gesunde, wobei man doch auch betonen dürfe, daß die Städte manche Ausgabe dem Staate abnehmen. Wir wollen keine leichtfertige Anleihenpolitik; heute könne man sich nicht darüber äußern, ob notwendig Ausgaben aus laufenden Mitteln zu entnehmen seien. Eines aber könne er für seine Partei in Anspruch nehmen, daß sie für das, was sie wiederholt ... und ... auch die Verantwortung übernehme vor der Partei wie vor dem Volke.

Es wird hierauf die Sitzung halb 1 Uhr abgebrochen. Nächste Sitzung: Montag halb 5 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 3. März.

(Schluß.)

Das Haus setzt die Beratung des Justizetats fort.

Abg. Stöcker (chr.-soz.) polemisiert gegen Müller-Meiningen und gegen die gewissenlose Presse, vor Allem die schamlosen Witzblätter. Wie verwerflich sei das Predigen der freien Liebe im Simplicissimus und der Jugend. Auch der verkommenste Mensch könne dies nicht billigen. Neben Bild und Wort wirken in gleicher Weise dann auch die Schauspiele, die heutzutage zum Teil wahre Sauspiele seien. Das Schlimmste sei, wie der Verführer sich an die Jugend heran mache. Die Nationen sollten zusammentreten und auf einem gemeinsamen Kongreß beraten, was gegen diese Seuche, gegen diese Pest zu tun sei.

Abg. von Gerlach (frf. Vg.) weist die persönlichen Angriffe zurück, die der Abg. von Dirksen neulich gegen ihn gerichtet hat. Ihn und seine Freunde unterscheide von Stöcker, daß sie eben wirkliche Kunstwerke nicht verfolgt wissen wollten. Ueber die Zeugniszwangschaft wolle er nur sagen, daß das schöne Gemälde, das Herr Nieberding heute entworfen habe, doch nicht für alle einzelstaatlichen Justizverwaltungen zutreffe.

Abg. v. Brockhausen (kons.) verbreitet sich nach einer kurzen Polemik gegen den Vorredner über die Vorgänge bei der Pyritzer Genossenschaft, die von dem Abg. Kröfell unrichtig dargestellt seien. Eine Bemerkung des Redners, daß der Abgeordnete Kröfell eine verhetzende Agitation entfalte, bezeichnet Vizepräsident Graf Stolberg als unzulässig.

Abg. Herbert (Soz.) verbreitet sich über Urteile haarsträubender Art und dahin gehöre das Urteil in Stargard gegen Flugblattverteiler im Wahlkreise Colberg-Cöslin. Einzelne Flugblattverteiler seien sogar wegen Hausfriedensbruch verurteilt worden.

Abg. Heine (Soz.) sagt, der Staatssekretär habe mit großer Emphase bestritten, was er, Redner, gar nicht gesagt habe. Er habe nicht den gesamten Richterstand angegriffen, sondern eine gewisse Sorte politischer Justiz kritisiert, die über die Gesinnung des Gegners zu Gericht sitze und daß es eine solche politische Justiz gebe, hätten alle Redner anerkannt, die nach ihm zu Wort gekommen wären. Man sage, es seien das Ausnahmen. Im Westen und Süden gebe es so etwas nicht. Aber er habe auch in Saarbrücken und Dortmund verteidigt und dieselbe Erfahrung gemacht. Redner wendet sich dann gegen Stöcker.

Staatssekretär Nieberding bemerkt, der Vorredner habe das große Talent, seine Worte so zu wählen, daß sie hier nicht zu beanstanden seien (Sehr richtig! rechts), aber draußen hätten sie eine ganz andere Wirkung und das sei es, was der Staatssekretär bedauere und was ihn innerlich errege. Er erkenne dankbar an, daß sich Herr Heine heute dagegen verwahre, den Richterstand im Ganzen zu meinen, aber seine neulichen Worte hätte nicht nur er, Redner, sondern das ganze Haus so aufgefaßt. (Zustimmung rechts.) Der Staatssekretär wiederholt, es seien Ausnahmefälle, die vorgeführt werden und er ersucht Herrn Heine, ihm die Namen der Richter zu nennen, die er als Schufte bezeichnet habe. An die Richter aber richte er die Mahnung, alles zu unterlassen, was mißdeutet werden könne. Wie die Strömung heute sei, wird es mißdeutet (Sehr wahr! rechts.) und das ist ein ungeheurer Schaden für die Würde und das Interesse unserer Nation. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Dirksen (kons.) wendet sich nochmals gegen von Gerlach.

Abg. Kröfell (Antis.) polemisiert scharf gegen den Abg. Brockhausen.

Abg. Stadthagen kommt nochmals auf den Milchring zu sprechen, worauf ihm der Staatssekretär erwidert. Nach einer Entgegnung des Abg. von Brockhausen schließt die Debatte. Im Laufe einer Reihe persönlicher Bemerkungen erhält Abg. Stadthagen einen Ordnungsruf wegen des gegen Dirksen gerichteten Ausdrucks Rüpel.

Der Titel Staatssekretär des Innern und der Rest des Spezialetats der Reichsjustizverwaltung werden genehmigt, die Abstimmung über die vier Resolutionen ausgesetzt. Montag 1 Uhr freisinnige Interpellation wegen der Verzollungs-Erschwernisse an der russischen Grenze, dann Postetat. Schluß 7 Uhr.

* * *

* Berlin, 3. März. Dem Reichstage ist das Automobilhaftpflichtgesetz zugegangen.

* Berlin, 3. März. Die Steuerkommission des Reichstages setzte die Beratung beim Paragr. 12 des Erbschaftssteuergesetzes: Betrag der Erbschaft, fort. Es lagen dazu mehrere Abänderungsanträge vor. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag der vereinigten Konservativen, Reichspartei, Zentrum und Nationalliberalen angenommen, wodurch Paragr. 12 folgende Fassung erhält: Die Erbschaftssteuer beträgt 4 Proz. für leibliche Eltern, voll- und halbbürtige Geschwister und die Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern, 6 Prozent für Großeltern, Schwiegereltern, Stiefeltern, Schwiegerkindern, Abkömmlinge 2. Grades, uneheliche, vom Vater anerkannte Kinder u. deren Abkömmlinge und an Kindesstatt angenommene Kinder, 8 Proz. für Geschwister der Eltern, Verschwägerte im zweiten Grade der Seitenlinie, 10 Proz. in den übrigen Fällen. Uebersteigt der Wert des Erwerbs den Betrag von 20 000 M., wird der 1¹/₁₀fache Betrag der vorstehenden Sätze erhoben, bei 30 000 M. der 1²/₁₀fache usw., bei 1 Mill. Mark der 2⁵/₁₀fache Betrag. Auf den Antrag des Abg. Zehnhoff wird sodann Paragr. 18 beraten, der bestimmt, daß für die Ermittelung des Betrags der Masse der Wert zur Zeit des Anfalls zugrunde gelegt wird. Nach längerer Debatte wird der Paragr. 18 in der Fassung Zehnhoff mit 17 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Beratung des Artikels 17 wird nach kurzer Besprechung abgebrochen. Hierauf vertagt sich die Kommission auf Montag.

Algeciras.

In der Sitzung der Marokkokonferenz am 3. ds. verlangte Deutschland die Einführung eines gemischten Gerichtshofes nach egyptischem Muster für die Bank, während Frankreich französische Gesetze forderte. Revoil begründete die Auffassung Frankreichs. Sodann folgte eine Diskussion über das vorzunehmende Verfahren in der Polizeifrage. Um die Beendigung der Arbeiten zu beschleunigen, schlug der Herzog von Almodovar der Konferenz vor, eine Sitzung am Montag abzuhalten. Diesem Vorschlage widersprach der deutsche Delegierte v. Radowitz mit der Begründung, daß die Arbeiten betreffend die Bankfrage noch nicht genügend vorgeschritten seien, um sie in nutzbringender Weise vor Ablauf einiger Tage von neuem zu beraten. Hierauf erklärte der englische Delegierte Nicolson, da es einiger Tage bedürfe, bevor man die Beratung der Bankfrage werde wieder aufnehmen können, so mache er den Vorschlag, die Polizeifrage aufzusetzen. Radowitz und Tattenbach erklärten sich dagegen. Der italienische Delegierte Venosta sprach die Ansicht aus, daß er kein Hindernis darin erblicke, wenn die Konferenz die Polizeifrage in einer Komiteesitzung prüfe, während sie zu gleicher Zeit die Bankfrage in den Plenarsitzungen weiterberiete; es sei einem solchen Verfahren zu danken, wenn man Fortschritte bisher hätte erzielen können. Der französische Delegierte Revoil erklärte, daß er nichts Unzulässiges in der gleichzeitigen Behandlung beider Fragen, sowohl der Polizei- wie der Bankfrage, erblicke. Der Herzog Almodovar wies noch darauf hin, daß man die Arbeiten beschleunigen müsse, und gab einen Ueberblick über die Lage. Auf der einen Seite wünsche man, die Polizeifrage in Angriff zu nehmen, bevor die Bankfrage endgültig erledigt sei, auf der anderen Seite wünsche man, die Bankfrage abgeschlossen zu haben, bevor man in die Beratung über die Polizeifrage eintrete. Da er, der Präsident, durch die beiden, sich gegenüberstehenden Meinungen, sich in Verlegenheit gebracht sehe, halte er es für das Richtige, die Konferenz um ihre Meinung zu befragen. Deutschland erklärte sich gegen den Vorschlag Nicolsons, ihm folgte Oesterreich, das sich auch gegen den Vorschlag aussprach. Belgien erklärte, daß es sich der Meinung der Majorität anschließe. Der amerikanische Delegierte White äußerte sich dahin, daß er kein Hindernis für die Fortsetzung der Beratung der Bankfrage bis zu der Lösung erblicke, aber da er vernommen habe, daß gegen den 10. März der Herzog von Almodovar genötigt sei, anläßlich des Besuches des Königs von Portugal sich nach Madrid zu begeben, so halte er es für angebracht, die Arbeiten der Konferenz zu beschleunigen, um den Termin nicht zu überschreiten, und um nicht genötigt zu sein, die Arbeiten der Konferenz während einiger Tage auszusetzen und dann wieder von neuem aufzunehmen. Spanien und Frankreich unterstützten den Vorschlag Nicolsons. Marokko, welches viel auf das Bankprojekt hält, von dessen Erfolg es sich verspricht, daß sich Ströme Geldes über das ganze Land verbreiten werden, sprach sich im Sinne Deutschlands aus. Holland und Portugal schlossen sich der Auffassung Italiens an, die dahingeht, daß kein Hindernis vorliege, in der Bankfrage offizielle Sitzungen und in der Polizeifrage Komiteesitzungen abzuhalten. Rußland schloß sich der Auffassung Frankreichs an. Schweden gab die Erklärung ab, daß es sich mit der Entscheidung der Konferenz einverstanden erklären werde. Es sprachen sich also England, Spanien, Frankreich und Rußland unumwunden zugunsten des Vorschlags Nicolsons aus. Amerika, Holland, Italien und Portugal erblickten kein Hindernis für die Annahme dieses Vorschlags; Belgien und Schweden erklärten sich mit der Entscheidung der Mehrheit einverstanden. Deutschland und Marokko sprachen sich gegen den Vorschlag aus, ebenso Oesterreich, das den Vorschlag Nicolsons verwarf, jedoch in einer Form, daß die meisten darin eher eine Annahme sehen. Als darauf der Antrag gestellt wurde, die Polizeifrage einem Redaktionskomitee zu überweisen, daß sie prüfen und den Entwurf zur Vorlage an die Konferenz vorbereiten sollte, widersprach Nicolson dieser dilatorischen Maßnahme mit der Erklärung, daß die Polizeifrage eine sehr einfache Frage sei, und keineswegs das Bedürfnis vorliege, sie einem Komitee zu überweisen. Die Konferenz beschloß mit großer Mehrheit durch Abstimmung über das Verfahren, daß man nicht auf die Lösung der Bankfrage warten soll, um die Prüfung zu beginnen. Im Gegensatz zu dem, was man bisher glaubte, ist es möglich, daß Frankreich keinen Entwurf vorlegt, sondern daß die Frage einfach vor die Konferenz gebracht wird, damit diese über die Schaffung einer Grundlage befragt wird. Man kann sagen, daß die Konferenz am Samstag endgültig einen Weg eingeschlagen hat, auf dem die Lösung bald erfolgen wird. — Diese Sitzung beweist ferner, daß die dilatorischen Maßnahmen in keiner Weise ändernd auf den Standpunkt Frankreichs einwirken können, das ebenso viel guten Willen in der Anhörung seiner Gegner beweist, wie Festigkeit in der Aufrechterhaltung seiner Interessen.

Deutsches Reich.

* Dresden, 3. März. (Die sozialdemokratische, Wahlrechts-Demonstrations-Versammlungen, sind heute ruhig verlaufen. Auch nach Schluß der Versammlungen gab es bisher keine Ruhestörung.

* Berlin, 4. März. (Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Louis Neuhaus am 28. Febr. im Lazarett Gobabis an Typhus gestorben. Feldwebel Karl Bolze hat sich am 27. Febr. in Windhuk beim Fahren durch Umkippen eines Wagens einen Schädelbruch zugezogen und ist sofort gestorben. Reiter Josef Koslol hat sich am 12. Febr. von der Kolonne entfernt und wurde am 13. Februar nördlich von Konus in Kl. Beenbreck mit Kopfschuß tot aufgefunden. Gefreiter Paul Feit wurde am 24. Febr. durch Hufschlag am Kopf schwer verwundet, und nach der Krankensammelstelle Berseba gebracht.

Wie ein Telegramm des Gouverneurs v. Lindequist aus Windhuk meldet, berichtet der Bezirksamtmann in Keetmanshoop folgendes: Cornelius, von Hauptmann Volkmann hartnäckig verfolgt, hat sich ihm mit allen seinen Leuten ergeben. Waffen und Pferde sind abgenommen.

Der Kaiser richtete am 27. vorigen Monats an den Major Sanger, den Führer des am 28. von Hamburg abgereisten Transportes für Südwestafrika, folgendes Telegramm: Am heutigen Tage gedenke ich dankbar meiner braven Truppen in Südwestafrika und wünsche dem morgen abreisenden Transport eine glückliche Fahrt und beauftrage Sie, der Ueberbringer meines kaiserlichen Grußes an die vor dem Feinde stehenden Offiziere und Soldaten zu sein.

— (Der Kaiser) und die Kaiserin besuchten heute Vormittag nach Teilnahme am Gottesdienst die von 2000 Schulkindern aus den Berliner Gemeindeschulen veranstalteten Gesangsaufführungen im Zirkus Busch.

Badische Politik.

— Ch. Karlsruhe, 4. März. (Landtagswahl in Bretten-Bruchsal.) Die gestern stattgefundene Nachwahl im Landtagswahlkreis Bretten-Bruchsal hat mit einem Sieg der konservativ-klerikalen Parteien und mit einer recht empfindlichen Niederlage der Liberalen geendet. Es entfielen auf Rechtsanwalt Schmidt-Bretten (f. B.) 2952, auf Sägewerksbesitzer Harsch (natl.) 2334 und auf Gießer Fischer (soz.) 329 Stimmen, sodaß Schmidt mit einer Mehrheit von 618 Stimmen gegenüber Harsch gewählt wurde. Bei der ersten Wahl waren auf Harsch 1878, auf Schmidt 1469, auf Gerwick (Zentr.) 707 und auf Fischer 664 Stimmen entfallen, sodaß zwischen Harsch und Schmidt Stichwahl stattfinden mußte. Bei dieser stimmte das Zentrum für Schmidt, während die Sozialdemokraten für Harsch eintraten, welcher 2686 Stimmen gegen 2713 (Schmidt) erhielt, sodaß Schmidt mit einer Mehrheit von 27 Stimmen gewählt wurde. Die Wahl Schmidt's wurde bekanntlich von der Mehrheit der zweiten Kammer kassiert, weil einen Wahlaufruf ein Notar mit seiner Amtsbezeichnung unterzeichnet hatte. Vergleicht man den Ausfall der gestrigen Wahl, bei welcher das Zentrum sofort für Schmidt

---

saß. Wo war er? Was sagte er? In wessen Gesellschaft befand er sich? Eine heiße Röte stieg ihr ins Gesicht, und das Gefühl der Entrüstung, das sich bei dem Gedanken verraten zu werden, mit einem Male in ihr regte, war die unverfälschte Kundgebung der schwärmerischen Heftigkeit ihres Charakters. Und die Eigenliebe meldete sich auch zum Worte. Als eine echte Brandon konnte sie die Vorstellung, „betrogen zu werden", wie sich Harry ausdrückte, nicht ertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Der moderne Dandy.** Man meint vielleicht, daß die Zeiten des großen Brummel, der den Weltruhm eines Genies sich durch seine Kleidung errang, endgiltig vorüber sind. Das ganze neunzehnte Jahrhundert hindurch haben sich die Herren einer einfachen und unauffälligen Kleidung befleißigt und die roten Westen der französischen Romantiker, die Krawatten der Symbolisten waren das Markanteste, zu dem sich die Herrenmode aufgeschwungen. Doch der Dandy ist nicht tot, sondern immer wieder erwacht er in den Herzen der Eleganis und der Schönheitssucher. War das Beispiel des exzentrischen Marquis von Anglesea nur die Marotte eines exotischen Verschwenders und erregte seine Sammlung von Stöcken nur Verwunderung und Lachen, so findet sein Vorbild doch jetzt schon mannigfache Nachahmung und das Tragen von kostbaren Luxusstöcken mit großen Knöpfen und langen Quasten erhält, wie ein englisches Blatt berichtet, immer mehr Verbreitung. Auch das Korsett, das für den Herrn zu Anfang des 19. Jahrhunderts noch ein so wichtiges Kleidungsstück war wie für die Dame und das damaligen Witzblättern zufolge die Ehepaare untereinander austauschten, ist zur Erlangung einer eleganten Fracktaille heute durchaus notwendig. Ueberhaupt unterwirft sich das stärkere Geschlecht mit fast noch größerer Geduld und Zähigkeit den mannigfachen Manipulationen, die die Spuren des Alters vertreiben und das Blühen jugendlicher Schönheit wiedererwecken. Eine sorgfältige Pflege der Hände ist für den Dandy erste Bedingung. Seine Hand muß weich sein, weiß und fein geformt, mit langen zierlich geschnittenen Fingernägeln, die in einem blassen rosa Ton glänzen, und er muß sich dazu zahlreichen Prozeduren unterwerfen, die ein geübter „Manicurer" an seinen Händen ausführt. Noch größere Ausdauer und Geschicklichkeit erfordert das Wegmassieren von Runzeln und das Erzeugen einer blühenden Hautfarbe. Nehmen wir auf dem Operationsstuhl eines Londoner Schönheitsdoktors Platz und lassen wir uns für einen festlichen Abend alle Sorgen des Werktages von der Stirne glätten und alle Schatten des Lebens und des Alters verscheuchen! Wir haben bereits ein Dampfbad eingenommen, nachdem wir tüchtig frottiert und massiert worden sind. Der Operateur nimmt zuerst ein Stück feinen Battists oder etwas Watte und wischt das Gesicht des Patienten sorgfältig ab, das noch glüht von dem wohlduftenden, eben eingenommenen Dampfbade. Alle Poren sind geöffnet, die Haut ist weich, zart und dem kunstreichen Druck der Finger zu allen Wundern gefügig. Auf die Haut werden nun verschiedene Arten von Salben und Cremen gebracht, die die schlaffen Muskeln wieder elastisch machen und alle Unreinlichkeiten des Teints beseitigen. Eine besondere Massage wird bei geschwollenen Gesichtern angewandt, aber gewöhnlich kommt es nur darauf an, die Runzeln auf der Stirn zu glätten, die Fältchen und „Krähenfüße" um die Augen zu vertreiben und die schmalen tiefeingegrabenen Linien die sich um den Mund schlängeln, fortzubringen. Alle diese Furchen, die ein langes oder ein schweres Leben eingegraben haben, verschwinden vor dem Crême, mit dem die gewandten Finger des Masseurs die Haut bestreichen und den sie dann geschickt verreiben. Die Crême wird dann mit feinem Battist abgetupft und dann wird ein Pflaster von feinem Hafermehl, das mit Rosenwasser sorgfältig angefeuchtet ist, über das Gesicht gelegt. Diese Masse wird nun auf der Haut gelassen, bis sie in kleinen Schuppen langsam abfällt. Dann wird das Gesicht von neuem mit Rosenwasser gewaschen, um jede leise Spur des Hafermehls zu entfernen. Es erfolgt dann eine Waschung mit feinem Parfüm, das die Haut glänzend macht und die Poren wieder schließt. Das Gesicht wird darauf noch in vielen Fällen einfach mit Benzoe abgerieben und dann mit einem Fächer getrocknet. Herren, deren Tätigkeit die Nerven sehr mitnimmt, und deren nervöse angespannte Tätigkeit sich in Falten zwischen den Augenbrauen äußert, werden durch einen elektrischen Strom gekräftigt, und von ihren Runzeln befreit. Blasse Hautfarbe kann ebenfalls durch Massage behoben werden, sodaß das Blut wieder lebendiger unter der Haut pulsiert. Etwas Puder verleiht allen diesen Manipulationen die letzte Vollendung; wer den sonnengebräunten Bronzeton des Sportsmannes zeigen will, läßt sich wohl auch etwas Schminke auflegen. Um die Form der Nase zu verschönern, gibt es Instrumente, die des Nachts getragen werden und dem widerspenstigen Riechorgane die rechte Richtung und die beste Form verleihen. Große Aufmerksamkeit wird auch den Augenbrauen zugewandt, aus denen, wenn sie zu buschig sind, einzelne Haare herausgezogen werden, oder die, wenn sie struppig und unordentlich sind, mit Parfüms geschmeidig gemacht und mit Kokosnußöl angefeuchtet werden. Falsche Augenbrauen in jeder Form und von jeder Farbe hat der Schönheitsdoktor auf Lager, während er dem modernen Dandy, den die Natur etwa mit einer Glatze ausgestattet haben sollte, dringend von einer Perrücke abraten würde. Das spiegelnde Blank des Kopfes kann, in richtigen Einklang mit dem ganzen Aeußeren gesetzt, der Erscheinung nur einen Reiz mehr verleihen.

— **Ein neues Gemüse.** Die Speisekarte der Gourmets ist in letzter Zeit durch ein neues Gericht bereichert worden, das in England viel Anklang findet. Es ist ein Gemüse, das „Lava" heißt und als Zuspeise zu Hammelbraten ganz vorzüglich mundet. In seinem Aussehen ist es dem Spinat nicht unähnlich, aber es hat nicht die hellgrüne Farbe dieses Gemüses, sondern mehr einen dunklen grüngoldigen Ton, der es auf der Schüssel, schön mit dem Fleische garniert, auch äußerlich zu einem reizend dekorativen Stilleben macht. Der Geschmack ist angenehm kräftig und von einer sauren Würze, wie ihn etwa Limonen haben. Lava ist ein Seegemüse und findet sich zwischen Klippen und Geröll an der felsigen Küste Schottlands. Am Strande breitet es sich in langen welligen Büscheln aus und flutet im Wasser dahin, aus dem dunklen Grund in seiner leuchtenden Bernsteinfärbung hervorschillernd. Das Wohlschmeckende und Erquickende dieses neuen Gemüses hat man erst jetzt erkannt; die Fischhändler, bei denen man es kaufen muß, lassen es vorher in einer schwachen Salzlösung wässern. Die Zubereitung von Lava erfolgt am besten mit etwas Zitronensaft. Das neue Nahrungsmittel, das nicht nur schmackhaft und erfrischend, sondern auch sehr nahrhaft und leicht verdaulich ist, wird sich wohl bald zu einem beliebten Gast auf jeder besseren Speisetafel ausbilden.

stimmte, mit dem Ergebnis der Hauptwahl im ersten Gange, so fällt der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen besonders auf. Es liegt jedoch keinerlei Veranlassung vor, anzunehmen, daß etwa ein Teil der Sozialdemokraten für den Bündler gestimmt hat, dieser scheint vielmehr Zuwachs aus den Reihen derer bekommen zu haben, die sich bei der ersten Wahl der Abgabe ihres Stimmzettels entzogen. Von nationalliberaler Kandidat erhielt auch stärker Zahl der Stimmen mehr, gewiß ein Zeichen dafür, daß es an Agitation der liberalen Parteien nicht gefehlt hat. Wie sich der Wahlausfall gestaltet hätte, wenn die Sozialdemokratie für den Liberalen eingetreten wäre, läßt sich schwer sagen, es scheint jedoch nach dem gestrigen Wahlausfall, daß auch der Bündler mit einer kleinen Mehrheit gesiegt haben würde. Auf jeden Fall hat der Wahlausfall gezeigt, wie recht jene hatten, welche die Kassierung der Wahl Schmidt's verurteilten; das Vorgehen gegen Schmidt hat das Gegenteil von dem bewirkt, was erreicht werden sollte. Der gestrige Wahlausfall ist umso mehr zu bedauern, als der Sieg des Bündlers in Wahrheit nichts anderes ist, als ein neuer Sieg des Zentrums, mit dessen Hilfe der Rechtsanwalt Schmidt von neuem in den Landtag einzieht. Die liberalen Parteien aber sollten aus den fortwährenden Niederlagen, die ihre Taktik in den wenigen Wochen erlitten hat, die eine Lehre ziehen, daß auf diesem Wege gegen die Reaktion niemals anzukämpfen ist. Die Reaktion läßt sich nur bekämpfen durch positive Maßnahmen, durch Förderung freiheitlicher Ideen und Aufgaben und durch Bekämpfung der Reaktion in den — eigenen Reihen!

× Offenburg, 3. März. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) in der Klasse der Höchstbesteuerten ging die Liste des Blocks durch. Der Ausschuß setzt sich nun zusammen aus 40 Nationalliberalen, 26 Zentrumsleuten, 20 Demokraten und 10 Sozialdemokraten.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 5. März

* **Ernannt** wurde in Bestätigung der von der Ersten Kammer der Landstände vorgenommenen Wahl eines Archivars Rechnungsrat Bernhard Gissler bei Großh. Landeshauptkasse zum Archivar der Ersten Kammer.

* **Ein herrlicher Frühlingstag** entschädigte gestern für das Sudelwetter der verflossenen Woche. Kein Wölkchen zeigte sich am tiefblauen Firmament und Frau Sonne entwickelte in dem Bestreben, den Menschenkindern die Winterkleidung unbequem zu machen, einen wahren Feuereifer. Hinaus in die Natur war deshalb die Losung. Wer keinen größeren Ausflug unternehmen konnte, der fuhr wenigstens nach Heidelberg oder pilgerte in die nächste Umgebung. Auch in den Rheinanlagen ergingen sich viele Hunderte. Leider war der unterste Promenadenweg nur bis zum Birkenhäuschen gangbar, denn von dort ab überflutete der hochgehende Strom den Weg. Da die Niederschläge aufgehört haben, so dürften aber wohl bald wieder normale Wasserstandsverhältnisse eintreten. Trotz der herrlichen Witterung war das Monstre-konzert, das abends im Nibelungensaal des Rosengartens stattfand, noch verhältnismäßig gut besucht. Die drei Kapellen, nämlich Diejenigen des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 aus Mainz, des 2. Bad. Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und des 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 „Frankfurt" spielten im ersten Teil des Programms je 2 Stücke mit solcher Bravour, daß jede Kapelle eine Piece zugeben mußte. Da es sich nach Lage der Sache sozusagen um eine Art künstlerischen Wettkampfes handelte, so bemühte sich auch jeder Dirigent, mit seiner Kapelle etwas Mustergültiges zu bieten. Das wurde denn auch erreicht. Besonders gut abgeschnitten hat unsere Grenadierkapelle, die die Große Fantasie aus „Siegfried" und Danse macabre (Totentanz) von Saint-Saëns sehr sauber spielte. Großes Interesse erweckte der zweite Teil des Programms, den die drei Kapellen mit vorzüglichem Gelingen zusammen durchführten. Besonders beifällig wurden das reizende altniederländische Ständchen „Komm, o komm, holdes Kindchen" und der Hallorenmarsch aufgenommen. Vom großen Zapfenstreich mit dem das Konzert schloß, mußte derjenige für Infanterie wiederholt werden, wo denn das Publikum überhaupt alle Stücke mit dem lebhaftesten Beifall aufnahm und infolgedessen eine ganze Anzahl Zugaben erlangte. Das Konzert war deshalb erst um 11 Uhr beendigt.

* **Jubiläum Meister Boettges.** Aus Karlsruhe schreibt uns unser Ch.-Mitarbeiter: Meister Boettge, allen Mannheimern ein gern gesehener Gast und lieber Freund, feiert Montag, 5. März den Tag, an welchem er vor vierzig Jahren als ein begabter, strebsamer und zu den besten Hoffnungen berechtigender 18jähriger Jüngling in die Dienste der preußischen Armee trat. Seine musikalischen Fähigkeiten und seine große Begabung fanden schon damals reiche Anerkennung, indem ihm der Besuch des Konservatoriums in Berlin ermöglicht wurde. Mit außerordentlichem Fleiß und mit peinlichster Gewissenhaftigkeit lag Boettge dort seinen Studien ob, nach deren Vollendung er im Jahre 1871 nach Karlsruhe berufen wurde als Dirigent der Kapelle des 1. badischen Leibgrenadier-Regiments, welche Stelle der Jubilar auch heute noch in voller Rüstigkeit und Arbeitslust bekleidet. Die Karlsruher Grenadierkapelle hat heute den allerbesten Ruf aller deutschen Militärkapellen, zu welcher Bedeutung sie durch das reiche Können, die außerordentliche Energie und den bewunderungswürdigen Fleiß ihres Leiters emporstieg. Heute ist Boettge's Name wie der Name der Kapelle des Karlsruher Leibgrenadier-Regiments in ganz Deutschland wohlbekannt, und nicht nur in Deutschland, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat Boettge den Ruhm seiner Kapelle getragen und damit zugleich den Ruhm der künstlerischen Leistungen unserer Militärkapellen; ein Verdienst, das Boettge unvergeßlich machen wird, ein Verdienst, das auch von allerhöchster Stelle aus anerkannt und gewürdigt worden ist. So zieht die Brust Meister Boettge's u. a. der vom Großherzog von Baden verliehene Zähringer Löwen-Orden 2. Klasse, vom Kaiser wurde ihm der Titel „Kgl. Musikdirektor" verliehen. Meister Boettge ist jedoch nicht nur als Dirigent bekannt — die Programme seiner Konzerte zeugen stets von einem alles auch den höchsten Anforderungen Rechnung tragenden gediegenen Geschmack — auch als Komponist hat sich Boettge einen Namen zu machen gewußt; wir brauchen hier nur an Boettge's historische Märsche zu erinnern, die eine Glanznummer des Repertoirs der Karlsruher Grenadierkapelle sind. Wenn am heutigen Montag der Meister hier in Karlsruhe sein Dienst-Jubiläum begehen wird, so werden auch die Mannheimer des Meisters und lieben Bekannten freudig gedenken und sich in den herzlichsten Glückwünschen für den Jubilar zusammenfinden, dem auch die Einwohnerschaft Mannheims noch ein langes Wirken an alter Stätte und eine lange Reihe weiterer glücklichen und ungetrübten Lebensjahre wünscht.

* **Nach der letzten Volkszählung** hat Mannheim 88 511 evangelische Einwohner gegen 70 411 Katholiken. Aus der Statistik geht hervor, daß 71 886 Protestanten von nur 8 Stadtpfarrern pastoriert werden. Es treffen also im Durchschnitt auf einen Pfarrer 8500—9000 Seelen, keiner hat aber wohl unter 7000. Diesen unhaltbaren Zustand hat der Kirchengemeinderat auch anerkannt und, wie uns mitgeteilt wird, bereits die Errichtung einer zweiten Pfarrei im Schwetzingerstadtteil vorgesehen. Hierzu kommt noch in 3—4 Jahren die Pfarrei der Christuskirche auf dem Werderplatz (mit zwei Pfarrhäusern). Die Neckarstadt mit 15 000 Seelen wird ferner nicht mehr lange ohne einen zweiten Stadtvikar auskommen.

* **Die Einführung eines biblischen Lesebuchs in den evangelischen Schulen des Landes** anstatt der Volksbibel bildete, so schreibt man uns, auf der vor zwei Jahren stattgefundenen Generalsynode den Gegenstand eingehender Erörterungen. Ein definitiver Beschluß wurde damals nicht gefaßt, obwohl viele naheliegende Gründe gegen die Benützung der Bibel durch die Kinder sprechen. Die Württemberger z. B. besitzen schon seit längerer Zeit ein solches biblisches Lesebuch, das nach und nach auch bei uns Verwendung im Religionsunterricht finden dürfte; wenigstens fand nach den Mitteilungen des „Kirchenblattes" die Bitte eines badischen Geistlichen, dieses Religionsbuch des Nachbarlandes auch in seiner badischen evangelischen Schule verwenden zu dürfen, die oberkirchenrätliche Genehmigung.

* **Die bevorstehende Schulentlassung** bildet gegenwärtig in vielen Familien das tägliche Gesprächsthema, denn hier soll ein Sohn, dort eine Tochter hinausgesandt werden in den Kampf des Lebens, und häufig ist die Berufswahl noch nicht getroffen. Wenn wir nun im Hinblick darauf auf eine Ausbildungsmöglichkeit der aus der Volksschule entlassenen Töchter hinweisen, so geschieht dies in der Absicht, eine wirklich Segen bringende Einrichtung in immer weiteren Kreisen bekannt zu machen. Schon seit einigen Jahren hat es sich die Abteilung VII des hiesigen Frauenvereins zur Aufgabe gemacht, schulentlassene Mädchen in Lehrstellen unterzubringen, wo sie unter der Leitung tüchtiger und dem Verein als vertrauenswürdig bekannter Hausfrauen in allen Zweigen der Hauswirtschaft unterwiesen werden. Nach Ablauf der Lehrzeit werden die Zöglinge je nach ihrer Fähigkeit entweder als Hausmädchen angestellt, oder zu ihrer weiteren Ausbildung in Nähschulen, Kindergärten und ähnlichen Anstalten untergebracht. Der Verein verfolgt dabei den Zweck, die heranwachsenden Mädchen vor allen Dingen vor dem Eintritt in die für Körper und Geist oft gleich verderblich wirkenden Fabriken, Warenhäuser usw. zu behalten. Dafür sucht er ihnen durch den Aufenthalt in geordneten Familien, wo sie sich die für ihr späteres Leben so unentbehrlichen hauswirtschaftlichen Kenntnisse aneignen und gleichzeitig ihren Körper bei guter Kost und ihren Kräften entsprechender Arbeit entwickeln können, eine wertvolle Mitgabe für ihr späteres Leben zu verschaffen und sie zu tüchtigen, brauchbaren Mädchen zu erziehen. — Eltern, die sich für die Tätigkeit des Vereins interessieren, finden Näheres in der im Annoncenteil unseres Blattes enthaltenen Bekanntmachung.

* **Ein neuer Güterschraubendampfer** ist wieder fertig gestellt und auf einer ersten Bergreise begriffen. Der Dampfer ist Eigentum der Karlsruher Schiffahrtsgesellschaft Karlsruhe und in Holland erbaut. Er ist 80 Meter lang, 10 Meter breit, hat einen Tiefgang von ca. 250 Meter und besitzt eine Ladungsfähigkeit von 27 000 Zentner.

* **Der Badische Odenwaldverein** veranstaltete am letzten Sonntag in den Sälen des „Gasthauses" einen Maskenball, der einen überaus wohlgelungenen Verlauf nahm. Nahezu 180 Paare nahmen an der Polonaise teil. Dem Vorstande gebührt volles Lob für das ausgezeichnete Arrangement.

* **Der Fischzucht-Verein Mannheim** veranstaltete am Samstag vor acht Tagen im Saale der „Liedertafel" einen karnevalistischen Familienabend, der sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Ist der eigentliche Zweck des Vereins, wie ja schon der Name sagt, der, die Fischzucht zu hegen und zu pflegen, so bleibt für Vergnügungsabende wenig Zeit und Geld übrig, aber doch läßt man es sich nicht nehmen, wenigstens einmal im Jahr zusammen mit Familienangehörigen und Freunden des Vereins einige unterhaltende Stunden zu verleben. Nach einigen Musikpiecen, die dem eigentlichen Programm vorausgingen, wurde letzteres eröffnet mit einem komischen Quartett „Fischermarsch". Im Fischerkostüm und ausgerüstet mit Angelzeug und Hebgarn brachten die Fischer ihre selbstverfaßten, recht wohlgelungenen Verse zum Vortrag. Wir sahen hier, daß auch die Herren Fischer recht humoristisch sein können, und reicher Beifall lohnte die wohlgelungene Vortragsweise. Nun wechselten Chöre, Quartette, Terzette, Duette und Kompletts in bunter Reihenfolge, selbst ein Zauberkünstler, Wilhelmini war sein Pseudonym, präsentierte sich dem Publikum. Der Gesangverein „Frohsinn" hatte in liebenswürdiger Weise seine Aktivität für diesen Abend in Diensten des Fischzuchtvereins gestellt. Unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hofmusikus Lorber, förderte der Verein treffliche Leistungen zutage. Als hübsch ansprechenden Baritonsolisten lernten wir Herrn Laux, Mitglied des Frohsinn, kennen. Ein kleines Theaterstückchen, das sehr flott gespielt wurde, brachte allen Mitwirkenden reichen, aber auch wohlverdienten Beifall. Mit Tanz wurde der recht gemütliche Abend geschlossen.

* **Die künftige Religion.** Wir machen noch einmal auf die von Dr. E. Horneffer aus Leipzig angekündigten religionsphilosophischen Vorträge aufmerksam. Das religiöse Leben ist in starken Fluß geraten. Es zeigt sich dies in dem gespannteren Verhältnis der Konfessionen untereinander und dem verschärften Gegensatz der verschiedenen Gruppen innerhalb der Konfessionen. Aber außer Betracht ist bisher in der öffentlichen Diskussion das neue Moment geblieben, das Nietzsche mit seiner religiös gefärbten Philosophie in die Entwicklung getragen hat. Dr. Horneffer, der bekannte Herausgeber Nietzsches, unternimmt es, diese Lücke auszufüllen. An Nietzsche anknüpfend, aber auf ihn weiterbauend, kommt er zu ganz neuen Ergebnissen für das religiöse Leben nach Form wie nach Inhalt. Die Vorträge Dr. Horneffers haben an vielen Orten eine tiefe Erregung hervorgerufen. In Leipzig, wo die Vorträge wiederholt gehalten sind, hat sich eine religiöse Bewegung unter den Studenten daran angeschlossen.

* **Luft- und Sonnenbad Heidelberg.** Die ordentliche Mitgliederversammlung hat am Donnerstag definitiv den Verein gegründet, der der Erstarkung des Körpers dienen und speziell Luft- und Sonnenbäder seinen Mitgliedern und der Allgemeinheit in gemeinnütziger Weise zugänglich machen will. Die hohe Bedeutung dieser Bäder tritt, abgesehen von ärztlichen Erwägungen, in ihrer stark wachsenden Zahl in Deutschland zu Tage. Sie ist auch von der Bürgerschaft Heidelbergs richtig gewürdigt worden; dies hat in verhältnismäßig kurzer Zeit M. 5500 zusammengebracht und sonst viel Interesse dem Unternehmen gegenüber gezeigt. — Es soll nun mit aller Energie der Bau gefördert werden. Um das Unternehmen auf eine sichere Basis zu stellen, wird man zunächst nur die Hälfte des Platzes, welchen die Stadt Heidelberg gütigst zur Verfügung gestellt hat, einfriedigen und bebauen; die Mittel würden sonst in keiner Weise ausreichen. Der Platz wird 70 Meter lang und 25 Meter breit sein. In der Mitte befindet sich ein Ballspielplatz von 25 : 25 Meter und an seiner Nordseite die Auskleidehalle von 25 Meter Länge und 8 Meter Tiefe. In beiden Seiten dieses Platzes werden sich Rasenflächen mit Baumgruppen anschließen. An die Enden kommen ein großer Sandplatz für die Kinderwelt, eine Kegelbahn, ein Turnplatz etc. Besonders sollen geeignete Turnapparate besorgt werden, damit eine frische, geordnete Bewegung dem Bade sich zugesellt und der Jugend eine weitere Anregung geboten wird. — Zum Gedeihen aller dieser Pläne bedarf der Verein weiter der regen Anteilnahme aller Kreise. Mögen deshalb alle Gönner der Sache in rege Werbetätigkeit treten und vor allem neue Mitglieder dem Verein zuführen.

* **Vortrag.** Wir machen auch an dieser Stelle nochmals auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Dr. phil. Gerhard-Berlin heute Montag abend 8½ Uhr im Majinosaal auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Deutschen Flottenvereins über „Drei germanische Seemächte, Deutschland, England und Amerika, in ihren politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu einander" hält.

* **Rhein und Neckar** hatten am Sonntag mit 6,33 und 6,83 m ihren höchsten Stand. Von gestern auf heute ist der Wasserstand beider Flüsse gefallen und zwar der des Rheins um 27 auf 695 cm und der des Neckars um 63 auf 620 cm.

* **Die rapide Zunahme der Milchfälschungen** veranlaßt das Schöffengericht, etwas stärkere Dämpfer aufzusetzen! Am Samstag stand der Landwirt Adam Wagner von Niedermumbach vor dem Schöffengericht. Die am 28., 29. und 30. Juni v. J. von seiner Milch bei Ankunft hierselbst entnommenen Proben ergaben eine Entrahmung von 40, 26 und 30 pCt. Der Angeklagte redet sich damit heraus, die Rahmentnahme sei durch Vermischung der Abend- mit der Morgenmilch eingetreten. Aber sein früheres Dienstmädchen macht seine Verteidigung zu Schanden. Sie hat die Milch auf sein Geheiß entrahmt. Das Gericht verurteilte den durch Herrn R.-A. Dr. Marx verteidigten Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 M. Von einer Freiheitsstrafe hat das Gericht nur deshalb abgesehen, weil der Angeklagte noch nicht wegen Milchfälschung bestraft ist.

* **Die Arbeiten an der Ingenieur-Neckarbrücke** sind durch das Hochwasser nur teilweise eingestellt worden. Im Caisson für den Pfeiler am diesseitigen Ufer wird ununterbrochen weiter gearbeitet, während die Maurer den Weiteraufbau des Pfeilers einstellen mußten. Das Hochwasser geht jetzt darüber hinweg. Die Mitte des Pfeilers wird mit Beton ausgefüllt, wozu das aus dem Caisson gewonnene Material, Kies und Sand, benutzt wird. Die Bodenverhältnisse sind also keine schwierigen und das Caisson befindet sich bereits 6 Meter unter dem Hochwasser und 4 Meter unter dem Normalspiegel. Auch im Hummelsgraben geht es rüstig vorwärts. Zwei Lokomotiven und ein großer Schiffsbagger schaffen das Material für die Auffüllung der Brückenauffahrt herbei. Es wurde bereits eine größere Strecke aufgeschüttet. An dem Ufer der Neckarvorstadt werden immer noch Bohrversuche über die Bodenverhältnisse unternommen.

Polizeibericht vom 5. März.

Selbstmordversuch. Aus noch unbekannter Ursache sprang gestern abend ein lediger Fuhrmann von hier in selbstmörderischer Absicht bei der unteren Nachenüberfahrt in den Neckar, konnte aber noch lebend in bewußtlosem Zustande herausgezogen und mittelst Sanitätswagens ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

Anläßlich des Streiks in den Rheinmühlenwerken wurden am 2. und 4. d. Mts. von Streikenden grobe Ausschreitungen verübt, indem sie sich in größerer Anzahl auf der Fruchtbahnhofstraße zusammenrotteten, einzelne Arbeitswillige auf dem Wege hin und zu den Rheinmühlenwerken anhielten, beschimpften und mit Steinen bewarfen. Ein auf diese Weise angegriffener Heizer gab, um den Angriff abzuwehren, zwei Revolverschüsse ab, worauf die Streikenden mit 6—8 Schüssen antworteten. Verletzt wurde niemand.

Als gestern abend 6 Uhr sich 4 Arbeitswillige von der Rheinmühle durch die Fruchtbahnhofstraße nach Hause begeben wollten, wurden sie ebenfalls angehalten, beschimpft und mit Steinen beworfen, wobei einer am Kopfe verletzt wurde. Der Verletzte gab hierauf 2 Revolverschüsse ab. Einer der Streikenden behauptet, dadurch leicht am Kopfe verletzt worden zu sein. Die Streikenden erwiderten die Schüsse, ohne jemand zu treffen.

(Schluß folgt.)

w. Konstanz, 4. März. (Privattelegramm.) In Zizenhausen wurde der 9 Jahre alte Friedrich von Briel mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder wurde ein junger Bursche namens Anton Hof verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Er leugnet die Tat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und National-Theater. Die Intendanz teilt mit: Herr Kammersänger Ernst Kraus von der Königl. Hofoper in Berlin wird Dienstag, den 14. März als Mathias Freundhofer in „Der Evangelimann" und Donnerstag, den 16. März als Walther von Stolzing in „Meistersinger von Nürnberg" gastieren. Beide Vorstellungen finden außer Abonnement statt. Zur Vorstellung „Der Evangelimann" bleibt den Abonnenten der Abteilung C, zur „Meistersinger"-Aufführung jenen der Abteilung D das Vorkaufsrecht bis Donnerstag, den 8. März, nachmittags 5 Uhr, gewahrt. Billettbestellungen werden von heute ab schriftlich durch Bestellkarten erbeten.

Viertes Kaim-Konzert. Das vierte Kaim-Konzert des Kaim-Orchesters unter Leitung seines Dirigenten Georg Schnevoigt wird am 10. März stattfinden. Das Programm besteht aus: Bruckner, Vierte (romantische) Symphonie (Es-dur) und Beethoven, Fünfte Symphonie (C-moll).

3. **Kammermusik des Frankfurter Streichquartetts.** Die letzte Kammermusik-Matinee des Frankfurter Streich-Quartetts wird am 11. März stattfinden.

* * *

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Es lebe das Leben.

1. Gastspiel der Frau Rosa Bertens vom Deutschen Theater in Berlin.

Wenige Wochen, nachdem Sudermanns wirre Komödie „Es lebe das Leben" an einem kalten Februarabend des Jahres 1902 zu Berlin im Deutschen Theater ihre Uraufführung überstanden hatte, brachte man das Stück mit dem epikureischen Titel unter Wassermanns Regie und mit Fräulein Lissi als Beate auch am hiesigen Hoftheater heraus. Dabei konnte man allerdings die Wahrnehmung machen, daß sich das Mannheimer Publikum den auf die Massen zugeschnittenen Effekten gegenüber wesentlich kühler verhielt, als die durch die Anwesenheit Sudermanns beeinflußten Berliner Premierengäste. Die damalige Novität belebte denn hier auch nur ein paar Monate lang den Spielplan und verschwand dann völlig aus dem Repertoire, ohne daß man sie sonderlich vermißt hätte. Erst jetzt, nachdem es vier Jahre Zeit hatte, Staub anzusetzen, feierte das sentimental-gemachte Opus seine Wiederauferstehung an unserer Bühne. Den Anlaß hierzu bot das Gastspiel einer Schauspielerin, die die Beate zu ihren glänzendsten Partien zählt.

Frau Rosa Bertens, ein Stern eben jenen Theaters, in dem seinerzeit „Es lebe das Leben" das Licht der Rampen zum erstenmal erblickte, ist eine reife Künstlerin ersten Ranges. Ueber ihr Wesen, ihren Entwicklungsgang sind unsere Leser durch ein stimmungsvolles Bild aus berufener Feder im letzten Mittwoch-Abendblatt unterrichtet worden, und was dort über ihre Darstellungsgabe, ihr großes Können gesagt ist, das werden alle die wen als vollberechtigt anerkennen, denen der Genuß zuteil wurde, Frau Bertens vorgestern zu sehen. Es ging eine ganz eigenartige Macht von ihr aus, die vergessen ließ, daß sie eine Rolle spielte, die, wenn auch gut und am besten in dem Sudermannschen Stück gezeichnet, immer nur eine Rolle bleibt; nein, Rosa Bertens lebte die Beate, dieses sich über konventionelle Ehrbarkeit hinwegsetzende, nach Liebe dürs-

MARCHIVUM

stende Weib, das, stark und schwach zugleich, in einem kranken Körper einen rastlos arbeitenden Geist und zähe Lebensfreude birgt. Nicht großer, äußerer Mittel bedient sich ihre Darstellung; nicht schlichter und einfacher könnte sie sein, und doch, wie vollkommen richtig und, wenn man über einzelne Momente intensiver nachdenkt, wie einzig möglich ist sie. In den natürlichsten Bewegungen und einem packenden Mienenspiel kommt eine Sprache, die für jede einzelne Regung gerade den passendsten und ausdrucksreichsten Ton findet und in der im gegebenen Falle eine tiefe Ergriffenheit zittert. Die Wirkung, die Frau Bertens auf das gespannt ihrem Spiele folgende Publikum ausübte, war begreiflicherweise stark und nachhaltend und der ihr außer einer Anzahl von Lorbeerkränzen gespendete Beifall verdiente jedes in Frage kommende Epitheton ornans. Mit hohen Erwartungen wird man dem heutigen zweiten Gastspiel der Berliner Künstlerin als Janette Eichépare in Arthur Brieux' „Roter Robe" entgegensehen können.

Was die vorgestrige Sudermann-Vorstellung weiterhin anlangt, so zeigte sie zum großen Teil noch die nämliche Besetzung wie bei der Premiere vor vier Jahren. Die Vertreter der beiden Hauptrollen haben freilich gewechselt, so daß nun Herrn Ludwig die Aufgabe zuteil wurde, den energielosen, wenig sympathischen Richard Völkerlingk zu spielen, der nur durch das mühevolle, unablässige Betreiben Beatens zu dem wird, was wir ihn werden sehen. Herrn Ludwig kann das Verdienst nicht abgestritten werden, daß er mit Erfolg versuchte, den steifen Gesellen möglichst wenig steif zu gestalten, und das in diesem Fall kein zu unterschätzendes Lob. Die angenehmere Persönlichkeit des Grafen Kellinghausen, ehemals von Herrn Eckelmann gespielt, erfuhr am Samstag in Herrn Rödbeling eine Wiedergabe, die, wenn der Schauspieler sich einer etwas weltmännischeren Ruhe befleißigt hätte, noch wirksamer hätte sein können. Vom Typus Berkelwitz-Grünhof ist der Kellinghausen weiter entfernt, als es Herr Rödbeling scheinen ließ; außerdem wird die Tragik in dem Geschick des Grafen, bei zarterer Auffassung seiner selbst, vertieft. Herr Godeck erschöpfte den Ernst-Usingen in seiner köstlichen Nonchalance, ebenso gefiel Herrn Tietsch's Brachtmann, wenn ich mir auch den konservativen Parteiführer weniger gut bürgerlich hätte vorstellen mögen. Die Herren Kökert (Ludwig Völkerlingk) und Müller (cand. jur. Völkerlingk) stellten mit Geschmack ihren Mann und trafen den von ihnen verlangten Ton; als gut getroffen sei Herrn Kökerts Maske erwähnt. Voll Jugendfrische und Frühlingswonne war Frau Eckelmann eine herzige Ellen, wohl geignet, über das trübe Milieu etwas Licht auszustreuen. Fräulein v. Rothenberg spielte die kleine, aber nicht unbedeutende und leichte Rolle der Leoni Völkerlingk mit den Fähigkeiten, die man an ihr zu schätzen weiß. Zuletzt sei noch Herr Neumann-Hoditz genannt, der den unwahrscheinlichen Talmigenossen Meißner mit Geschick und Empfinden wiedergab; dafür, daß die Figur dieses Verräters seiner Partei, der sich von gegnerischen Parlamentsreden rühren und ins Bockshorn jagen läßt, arg verzeichnet ist, kann der Schauspieler ja nichts, sondern der, der meinte, ein fünfaktiges Drama „Es lebe das Leben" schreiben zu müssen.

Dem Regisseur der Vorstellung, Herrn Schaper, der seines Amtes sehr sorgfältig waltete und auch für gute Interieurs gesorgt hatte, kam ein guter Teil des Lobes zu, das vielhändig dem Gast und unserem Ensemble seitens des Hauses dargebracht wurde; ich glaube, man hätte es nicht ungerne gesehen, wenn Herr Schaper vor der Gardine erschienen wäre. K.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hs. Berlin, 5. März. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Aus Breslau verlautet: Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem König Eduard soll anfangs September erfolgen. König Eduard soll als Gast des Kaisers an den in Schlesien stattfindenden Kaisermanövern teilnehmen.

Hs. Berlin, 5. März. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Aus Trier wird dem „Lok.-Anz." gemeldet: 700 Arbeiter der Rombacher Hütte in Luxemburg haben die Arbeit niedergelegt.

Hs. Berlin, 5. März. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Henry Thode hielt in der Singakademie auf Veranlassung des Volksbundes zur Bekämpfung von Schmutz in Wort und Bild einen Vortrag über Kunst und Wissenschaft. Der Vortragende hatte rauschenden Beifall, obwohl die Ausführungen des Vortragenden nicht immer einwandfrei waren.

* Bern, 4. März. In der heutigen bernischen Volksabstimmung wurde das von 20 000 Bürgern gestellte Begehren, um die Wahl der Regierung durch das Volk statt durch den Großen Rat mit 37 968 gegen 16 995 Stimmen angenommen. Zum ersten Mal wird die Wahl der Regierung durch das Volk im Mai 1906 stattfinden.

* London, 4. März. Der deutsche Kaiser sandte an den Lordmayor von London folgendes Telegramm: Die Kaiserin und ich senden dem Lordmayor und der City von London herzlich gefühlten Dank für die freundlichen Grüße zu unserer silbernen Hochzeit und für die guten Wünsche für unseren Sohn und dessen Braut. Wilhelm I. R.

* Plock (russ. Polen), 4. März. Im hiesigen Stadttheater, in dem heute eine Wahlversammlung stattfinden sollte, wurde unter der Bühne eine mit einer Lunte versehene Bombe gefunden.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China.

* London, 3. März. „Daily Telegr." meldet aus Tokio vom 4. März: Der englische und französische Gesandte in Peking richteten ernstliche Vorstellungen an die chinesische Regierung wegen der Vorgänge in Nachang und verlangten vollständige Genugtuung. Auf dem Bahnhof in Peking wurde, wie die Blätter ferner melden, eine Dynamitbombe gefunden. Den englischen Chinesen ist amtlich verboten worden, Flugschriften über die Stärke der Regimenter, die aus der Mandschurei zurückkehren, zu bringen.

Die Revolution in Rußland.

* Petersburg, 4. März. Das Kriegsgericht in Oritschakow hat den Leutnant Schmidt zum Tode durch den Strang verurteilt. Drei Matrosen wurden zum Tode durch Erschießen, andere zu Zwangsarbeit verurteilt. 10 Angeklagte wurden freigesprochen.

* Petersburg, 4. März. Der „Börsenzeitung" zufolge kam es gestern vor der Fabrik Schemennikow zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Fabrikarbeitern und Arbeitslosen. Kosaken und berittene Schutzleute gaben mehrere Salven ab. Drei Personen wurden getötet und etwa 20 verwundet.

* Petersburg, 3. März. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Reichsrat beendete heute die Beratung der ergänzenden Bestimmungen des Reglements vom 7. November 1905 über die periodische Presse. — Das Amtsblatt gibt bekannt, daß Minister Timirjasew aus privaten Gründen in den Ruhestand getreten, und daß der bisherige Gehilfe des Ministers Fedorow, an seiner Stelle zum Verweser des Handelsministeriums ernannt ist.

Hs. Berlin, 5. März. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Aus Kiew wird dem „Lok.-Anz." gemeldet: Verkleidete Räuber drangen in das Postamt einer Vorstadt ein, durchschnitten die Telegraphen- und Telephondrähte und raubten 9000 Rubel. Nachdem sie das Geld verpackt hatten, flüchteten sie.

* Lodz, 5. März. In der Konstantinstraße wurde gestern Abend ein Polizeirevieraufseher durch mehrere Revolverschüsse getötet. Die Verbrecher entkamen.

Geschäftliches.

* Tübingen. Die hier neugegründete Württbg. Fleischwaren-Fabrik (G. m. b. H.), welche nach den neuesten Errungenschaften der Technik eingerichtet ist und über eigenes Schlachthaus, Kühlanlage, biologische Kläranlage, Blechdosenfabrikation etc. verfügt, hat nun ihren Betrieb eröffnet. Sie ist die einzige Fabrik in Württemberg, welche neben Fleischbeschau auch regelmäßige Trichinenbeschau unterhält. Um dem großen Publikum möglichst schnell Gelegenheit zu geben, sich von der Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse zu überzeugen, beabsichtigt die Fabrik, auch 5 Kilopakete an Private zu versenden.

Volkswirtschaft.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim. Der Vorstand legte in der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats Geschäftsbericht und Jahresabschluß für 1905 vor. Darnach ergibt sich ein Brutto-Ueberschuß von M. 2 020 297.59 (1904 2 040 461.02 Mark); nach Abzug von Skonti, Provisionen, Generalunkosten, Zinsen etc., 5 Proz. Amortisation und Erneuerungen ein Reingewinn von M. 1 506 948.14 (1904 M. 1 496 103.84) ohne den vorjährigen Gewinnvortrag von M. 200 000. Es wurde beschlossen der Generalversammlung die Ausgahlung einer Dividende von 19 Prozent = M. 190 pro Aktie (wie i. V.) vorzuschlagen und neben weiteren 5 Proz. Amortisation und sonstigen reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wieder M. 200 000 auf neue Rechnung vorzutragen. Der Bericht bemerkt, daß die Beschäftigung der Fabriken während des ganzen Jahres eine außerordentlich lebhafte war. Trotz dieser fortgesetzt regen Tätigkeit ließ sich die Ertragsfähigkeit nur bei einzelnen Fabrikationszweigen steigern, da einerseits die Preise für Rohmaterialien andererseits aber auch namentlich die Arbeitslöhne eine wesentliche Erhöhung erfahren hatten. Der infolge der im Vorjahr stark reduzierten Verkaufspreise entstandene erhebliche Gewinnausfall in der Sodafabrikation konnte durch vermehrten Absatz nur teilweise wieder ausgeglichen werden. Schwefelsäure und Salpetersäure waren das ganze Jahr hindurch sehr begehrt; dagegen wurde der Verkauf von Salzsäure unter dem andauernden Drucke scharfen Wettbewerbs stark beeinträchtigt. In den Marktverhältnissen für künstlichen Dünger ist eine kleine Besserung eingetreten. Im neuen Jahre hat die Gesellschaft mit einer abermaligen Steigerung der Kohlenpreise sowie einer neuerdings erfolgten sehr wesentlichen Erhöhung der Arbeitslöhne zu rechnen, so daß man nur hoffen kann, durch die im Laufe des Jahres zur Vollendung kommenden Neueinrichtungen und Erweiterungen die künftigen Ergebnisse auf der ungefähren gleichen Höhe zu erhalten.

Die Verkehrsstockungen an der russischen Grenze haben trotz lebhaftester Bemühungen nicht behoben werden können, sodaß nach zuverlässigen Nachrichten z. B. in Eydtkuhnen und Wirballen noch 700 Wagen mit deutschen Gütern stehen, die vor dem Inkrafttreten des neuen Tarifs nicht haben abgefertigt werden können. Den betroffenen Exporteuren ist dringend angeraten, daß sie durch amtliche Beglaubigung sich den Nachweis des rechtzeitigen Abgangs ihrer Güter von der deutschen Grenzstation sichern, um nachträglich Verzollung zu den alten Sätzen oder Rückvergütung der Zolldifferenz verlangen zu können. Es ist zu hoffen, daß die russische Regierung bewogen werden wird, sich solchen Anträgen gegenüber nicht ablehnend zu verhalten.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 3. März. (Drahtbericht der American Line Southampton). Der Schnelldampfer „St. Paul", am 24. Februar von New-York ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 3. März. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „St. Louis" am 24. Februar von Southampton ab, ist heute hier angekommen.

Rotterdam, 4. März. (Drahtbericht der Holland Amerika Linie Rotterdam). Der Dampfer „Stadendam", am 21. Februar von New-York ab, ist heute hier angekommen.

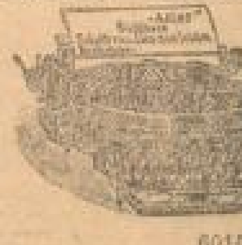
Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Herzkranke und Bleichsüchtige können keinen Kaffee und Tee vertragen und sind daher um ein Getränk oft in Verlegenheit, da sie die ihnen so wohltuende Milch nicht längere Zeit genießen können. Durch Zusatz von Kufekes Kindermehl mit oder ohne ein wenig Kakao kann man sich aus der Milch ein sehr wohlschmeckendes Getränk herstellen, das seines angenehmen Geschmackes wegen nicht nur sehr lange Zeit ohne Widerwillen genossen werden kann, sondern das auch die Milch zugleich leichter verdaulich macht und die Nährkraft derselben nicht unbedeutend erhöht. Auch bei Erwachsenen zeigt sich die anregende Wirkung des Kufeke-Kindermehles auf den oft ganz fehlenden Appetit. Durch etwas größeren Zusatz von Kufekes Kindermehl macht man aus dem Getränke eine wohlschmeckende Suppe. 4487

Hausens Kasseler-Hafer-Kakao
Hervorragendes Kräftigungsmittel bei Blutarmut u. Bleichsucht der Schüler u. Schülerinnen
1433

KNORR's Reismehl
mit Kuhmilch vermischt vorzüglichstes Kindernährmittel.
59 820 (9)

„ADLER" Schreibmaschine.

Mässig im Preis. — Erstklassig in jeder Beziehung.
Annähernd 20 000 im Gebrauch.
Referenzen, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch d. Generalvertret.:
Hans Schmitt, C 4, 1.
Telephon 3905.
60159 (1)

Neuheiten in Pelzstolas in: Marder, Nerz, Skunks, Persianer, Bisam, Seal u. s. w.
offeriert zu billigsten Preisen.
L. R. Zeumer,
H 1, 6. 56900 Breitestrasse.

Biofermin
Blutbildendes Kräftigungsmittel.
! Empfohlen von Autoritäten !
Wohlschmeckend, appetitanregend, leicht verdaulich.
Zu haben in Apotheken.
4751

Montag, 5. März, abends ½9 Uhr
im Nibelungensaal
Grosse
öffentliche Versammlung
gegen die
Canalsteuer!
62721
Einwohner Mannheims erscheint zur Wahrung euerer Interessen!
Gemeinnütziger Verein Neckarvorstadt. Gemeinnütziger Verein Schwetzinger-Vorstadt. Gemeinnütziger Verein Jungbusch-Centralgüter-Bahnhof-Neckarspitze. Gemeinnütziger Verein Lindenhof. Vereinigung Industrieller von Mannheim, Industriehafen u. Waldhof. Wirtzer-Verein. Mannheimer Beamtenverein E. V.

Freiwillige Feuerwehr.

2. Kompagnie.
Montag, 5. März, abends ½9 Uhr, gemütliche Zusammenkunft sowie Spareinlage bei Kamerad Reiß „Züricher Hof", Q 5, 7, wozu freundlichst einladet.
Der Vertrauensmann: Karl.

Club Français.
Réunion tous les mardis. Pour tous renseignements, s'adresser à M. A. Dupuy, professeur de langue française 6457
D 1, 7/8 Hansahaus D 1, 7/8.

Haarkrankheiten
aller Art, selbst schwerste Fälle, werden erfolgreich behandelt. Mikroskopische Untersuchungen. Feinste Referenzen. 1774
Institut Rödiger-Weyh, München 2, Schwanthalerstr. 43.

Berdux-Flügel
Berdux-Pianinos.
Alleinige Niederlage
A. Donecker, L 1, 2.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden meine geliebte Gattin, unsere treue Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte

Frau Ida Nöther, geb. Scheyer.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Nöther.

Mannheim, 2. März 1906.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag um 3¼ Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofs aus statt.

62906

Louis Landauer Q 1, 1

Spezial-Angebot

während des **Inventur-Ausverkaufs**

Enorme Posten Kleiderstoffe

Posten I.	Posten II.	Posten III.	Posten IV.
Wollene **Blusenstreifen** Meter **70** Pfg.	Reinwollene **Cheviots** schwarz und farbig Meter **85** Pfg.	Wollene **Blusenneuheiten** Streifen und Karros Meter **95** Pfg.	Hochelegante **Neuheiten** für Kostümes u. Kleider Meter Mk. **1.60**

Ein Posten hochelegante **Frühjahrs-Damenblusen** Mark **4.25**

Mehrere Hundert aparte **Schweizer Stickereiblusen** Mark **3.—**

Grosse Posten Kostümröcke

Posten I.	Posten II	Posten III	Posten IV.	Posten V.
Cheviot-Röcke hoch abgesteppt Mk. **2.50**	**Sport-Röcke** englisch Genre reiche Faltenfaçon Mk. **6.00**	Hochelegante **Cheviot- u. Satinröcke** neueste Machart Mk. **9.00**	Hochaparte **Sport-Röcke** englische Genres Wert bis Mk. 22 durchweg Mk. **14.00**	**Elegante Tuchröcke** feiner Tayler-made-Genre Wert bis Mk. 35 durchweg Mk. **18.50**

Ein Posten	Ein Posten	Ein Posten	Ein Posten	Ein Posten
Kleider-Reformschürzen aus waschecht Siamosen Stück Mk. **1,50**	**Damen-Reformschürzen** aus waschecht Siamosen Stück **85** Pfg.	**Satin-Steppdecken** doppelseitig, 140/200 Stück Mk. **5,50**	**Kindertragröckchen** meistens reine Wolle Durchweg Stück Mk. **1,20**	Schweizer-Stickerei **Halskragen** Stück **15** Pfg.

Für Monteure, Schlosser und Fabrikarbeiter.

Blaue Arbeiter-Anzüge: in halbleinen, schwere Qualität . . . . Mk. **3.—**, in Ia. Baumwolltuch . . . . Mk. **2.40**

Burschenanzüge Baumwolltuch Mk. **1.60** | **Burschenjacken 85** Pfg.

Mehrere Tausend **Linoleumaufleger** Stück **10** Pfg.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 6. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Friedrich Herner in Mannheim, Viehhofstraße 17 **1 Ladeneinrichtung, sowie verschied. Spezereiwaren, Cigarren und anderes** öffentlich versteigern.

Mannheim, den 5. März 1906.

Weber II
Gerichtsvollzieher. 23940

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 6. März 1906, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 23939

Möbel verschiedener Arten und anderes.

Mannheim 5. März 1906.

Weber II,
Gerichtsvollzieher.

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag, 8. März 1906, vormittags 11 Uhr, verpachten wir auf unserem Bureau U 2, 6, die Ausübung der **Fischerei** im Bellenkoppen der rechten Gemarkung Neckarau.

Mannheim, den 3. März 1906.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 23000 (199

Zum Bügeln w. angenomm.
23989 **Q 5, 16,** part.

Unterricht.

Jeune dame Parisienne
donne leçons français. — Prix modéré. — Offert. u. Nr. 6479 an die Expedition de Blattes.

Student erteilt gründlich **Nachhilfe-Unterricht** in Mathe. auf und den naturwissenschaftlich. Fächern. Off. unt. Nr. 23919 an die Exped. d. Bl.

Für Konfirmanden

sind grosse **Gelegenheitsposten** in schwarzen, farbigen und weissen

Damenkleiderstoffen

eingetroffen. Sämtliche Sachen in nur modernem Geschmack und vorzüglichen Qualitäten sind **hervorragend billig.** Einige Beispiele der grossen Vorteile, die ich biete:

Cheviot, reine Wolle, 75, 85 1.00, 1.25, 1.50, 2 Mk.	**Cachemir,** reine Wolle, 1 Mk., 1.25, 1.50, 2.00, 2.50
Lastins, reine Wolle, 1.10, 1.30, 1.60, 2.00, 2,25	**Taftbeige,** reine Wolle, 1 Mk., 1.25, 1.40, 2 Mk.
Covercoat, reine Wolle, 1.60, 1.80, 2.00, 2.25	**Crêpe,** reine Wolle, 90, 1.25, 1.50, 2 Mk.
Voile, reine Wolle, 1.25, 1.50, 1.80, 2.25.	**Fantasiestoffe,** reine Wolle, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50

Grosse Partien Buckskin, Cheviot und Kammgarne

für Herren- und Knaben-Anzüge spottbillig.

F 2, 7 J. Lindemann. F 2, 7

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Q 4, 5 hier, im Auftrage des Herrn Xaver Schott hier, öffentlich gegen Barzahlung versteigern: **1 Vertikow, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelaufsatz und 1 zweiteilig. Kleiderschrank.**

Mannheim, den 5. März 1906.

Lindenmeier
Gerichtsvollzieher.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus einem Nachlaß versteigern wir **Dienstag, den 6. März 1906, nachmittags 3 Uhr in unserem Lokal L 8, 17** öffentlich gegen bar: 23920

Kleider, Wäsche, Weißzeug, Porzellan, Schmuck, Uhr, Regulator, 2 feine Handbetten, große Partie Vorhänge, 1 Spartiwagen, 2 lose Bettladen m. Rähmen, komplet. Betten mit Federbetten, 1 Waschkommode mit Nachttisch mit Marmorplatte u. Aufsatz, ohne Marmorplatte, 4 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 2 Sofas, 3 Sessel, 6 bessere Stühle, 2 Lederstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Divan, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 2 Salontischchen, 1 Schreibtisch, 1 Sofa mit Schränkchen, 1 feine Salongarnitur, 1 Lesetisch, 1 eich. Ausziehtisch, 1 Spieltisch, 1 Nähmaschine, 2 Wanduhren, 2 Wandspiegel, 2 Ständer, 1 Tafelklavier, 2 Küchenschränke, 1 Küchenuhr etc.

Theodor Michel. Julius Knapp.

Versteigerungslokal Q 1, 14. Q 1, 14.

Von 1/2 3 Uhr ab

4 bessere Betten, pol. hochh., pol. u. lack. Kleiderschränke mit Aufsatz, Nachttische mit weiß. Marmorplatte, Nähmaschine, 4 Divane, Ausziehtische, Trumeaux, Vorplatz-Möbel, Pfeilerspiegel, Oelgemälde, antiker Kleiderschrank, Schlafbetten, Tische Stühle, Porzellan u. A. m.

Hch. Seel 23919
Q 1, 14 Auktionator Q 1, 14.

Vorzversteigerung.

Das in den Abteilungen 1 2, 3, 5, 7 und 9 Gemarkung Sandhofen aufgearbeitete Gehölze bestehend in:

50 Forlenstämme mit 24,46 Fm. Inhalt,
546 Eter sort. Scheit- und Prügelholz, sowie
8182 Stück forlene Wellen

wird am **Dienstag, den 6. März d. Js., morgens 9 Uhr beginnend im Rathause Sandhofen** gegen Barzahlung vor der Abfuhr lose weise öffentlich versteigert. Auskunft erteilt Waldhüter Herbel in Sandhofen. 1 64

Mannheim, 1. März 1906.

Evangelische Kollektur.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 6. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

450 Flaschen Weißwein, 1 Klavier, 1 Buffet, 1 große Zimmeruhr, 1 Badeeinrichtung, 1 Ausziehtisch verschied. Oelgemälde, Bodenteppiche, Schränke, Waschkommoden, Schreibtische, Gaslüster, Spiegel, Nachttische, Stühle, 1 Gasofen, verschied. Betten, Spiegelschränke, 1 Eisschrank, 1 Standuhr unter Glasglocke, 1 Fell (Silberlöwe) u. sonst.

Mannheim, 5. März 1906.

Lindenmeier, 23922
Gerichtsvollzieher.

Magazine.

14. Querstr. 35 Werkstätte mit Lagerplatz 1 u. 2 zu ver. 3. Querstr. 14, II 23924

Ein Garten zu verm. Näh. 3. Querstr. 14, II 23923

Schönes Magazin mit Kontor in Ludwigshafen, 1 Minute vom Bahnhof entfernt, sofort zu verm. **Fr. Bux,** Ludwigshafen, Telephon 168. 6360

Versteigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Erben der Maurer Peter Geiger Witwe, Sophie geb. Dürham in Mannheim-Neckarau wird am **Samstag, 10. März ds. Js., vormittags 9 Uhr** im Rathause in Neckarau nachbeschriebenes Grundstück der Gemarkung Mannheim-Neckarau öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Lgb. No. 10005a,
2 a 51 qm Hofraite,
1 a 64 qm Hausgarten
zusam. 3 a 99 qm im Stadtteil Neckarau Hauptstraße No. 4.

Darauf ist erbaut:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Treppenaufgang, mit Lgb.-No. 10005a, 10006 Anbauten und Lgb.-No. 10005b, 10004, geschätzt zu 23,000.— Mk.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können in der Kanzlei des diesseitigen Notariats eingesehen werden. 23297

Mannheim, 23. Februar 1906.

Großh. Notariat VI:
Mayer.

Verkauf.

Gut geh. Spezerei- u. Viktualien-Geschäft mit guter Kundschaft Umständ. halber sofort oder später preiswert zu verk. Offert. unter G. H. Nr. 6501 an die Expedition ds. Bl.

Kameltaschendiwan, noch neu, für 42 Mk. zu verk. S 2, 4, Lad. 21829

Mannheim Planken P 5, 14, II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen.

RUDOLF MOSSE

General-Agentur einer **Feuerversicherung** sucht zum baldmöglichsten Eintritt einen mit allen einschlägigen Arbeiten durchaus vertrauten

Beamten

unter günstigen Bedingungen. Offerten sub K. B. 6642 an Rudolf Mosse, Cöln. 4817

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1, Neckarstadt, Marktplatz.

Hervorragend billiger

Schürzen-Verkauf

nur gute solide Qualitäten.

61462

Damen-
Reform-Träger-Schürzen
aus echtfarbigem Siamosen, ringsum mit Volant und eleganter Bördchen-Garnitur
Stück Mk. **1,48**

Damen-
Reform-Kleider-Schürzen
aus vorzüglichem Siamosen, mit Tasche und farbigem Bördchenbesatz
Stück Mk. **1,75**

Schwarze Damen-
Reform-Kleiderschürzen
aus vorzüglichem Panama mit Volant und Tasche, extra weit
Stück Mk. **2,25**

Damen-
Hausschürzen
aus vorzüglichem, echtfarbigem Siamosen mit Volant und Blendenbesatz, ca. 110 cm breit
Stück **98** Pfg.

Weisse Damen-
Zierschürzen
aus gestreiftem Battist mit Stickerei-Volant und Besatz
Stück **38** Pfg.

Elegante Damen-
Zierschürzen
aus weissem Mull mit modernen farbigen Tupfen, ringsum mit breitem Valenciennes-Volant und Besatz
Stück **88** Pfg.

Damen-Drell-Korsetts mit Spitzen-Garnitur Stück **50** Pfg.

Damen-Damast-Korsetts mit Band und Spitzengarnitur Stück **85** Pfg.

Damen-Drell-Korsetts mit Gürtel, Band und Spitzen-Garnitur, vorzügliche Qualität Stück **85** Pfg.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Montag, den 5. März 1906.
37. Vorstellung im Abonnement B.
Letztes Gastspiel
von
Frau Rosa Bertens aus Berlin.

Neu einstudiert:
Die rote Robe.
(La robe rouge).
Drama in 4 Akten von Arthur Brieux
aus dem Französischen übersetzt von Anna St. Cère.
Yanetta Etchépare . . . Rosa Bertens.
Zeit: Gegenwart. — Ort: Mauleon im Kreise Pau, Südfrankreich.

Kassenereöffn. 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Erhöhte Eintrittspreise.

Dienstag, 6. März 1906.
7. Volks-Vorstellung.
Die Journalisten.
Original-Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.
Anfang 7 Uhr.

MANNHEIM.
Dienstag, den 6. März 1906
abends pünktlich ½8 Uhr
im Musensaale des Rosengartens

VII. Musikalische Akademie.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister **W. Kähler.**
Solist: Herr **Fritz Kreisler** aus Wien (Violine).

1. Schubert. Symphonie (C-dur). — 2. P. Tschaikowsky. Konzert für Violine mit Orchesterbegleitung (Herr F. Kreisler). — 3. Tartini. „Der Teufelstriller" für Violine mit Begleitung des Streichorchesters (Herr F. Kreisler). — 4. Liszt. „Les Préludes". Symphonische Dichtung für gr. Orchester.

Eintrittspreise: Logen No 7—12 I. Reihe Mk. 7.50; II. Reihe Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 4.50; Balkon (Empore): I. Reihe No 1—80 Mk. 7.50; No. 81—100 Mk. 6.50; II. Reihe Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 3.50; Estrade Mk. 6.50; Estrade (Rundteil) Mk. 4.50; Sperrsitze I. Abteilung Mk. 5.—; II. Abteilung Mk. 4.50; III. Abteilung Mk. 3.50; IV. Abteilung Mk. 2.50; Stehplätze auf dem Balkon (Empore) Mk. 1.50.

Kartenverkauf von heute ab im Konzertbureau der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel und abends an der Kasse des Rosengartens. 62748

Regelmässige
Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen
von
BREMEN
nach
AMERIKA
New-York über Southampton-Cherbourg LONDON PARIS
Baltimore-Galveston-Cuba
Süd-Amerika-Brasilien-La Plata
Mittelmeer-Aegypten
Ostasien-Australien
Specialprospecte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben
Norddeutscher Lloyd Bremen
In Mannheim: Q 7, 22, Ph. Jac. Eglinger.

Saalbau Mannheim

Heute 8 Uhr abends
Grosse Variété-Vorstellung.
Bacchus Jacoby
Deutschlands bester Humorist
? ? Thereses ? ?
grosser hypnotischer komischer Akt
Little Pich
grosser amerikanischer Komiker
Grissé Truppe
„Auf den Dächern einer Grosstadt"
Bedini & Arthur
grosser amerik. Excentric Juggling Akt
Tilly Verdier, Soubrette, **Lucie Bernhardo**, Vortragssoubrette und **Bio Tableaux.** 62711

Mannheimer Apollo-Theater

Immenser Erfolg der
5½ jährigen
Wunder-Miniatur-Soubrette
Angelika Walter
Erna Koschel
die Königin des Humors.
Moritz Heyden mit neuen Schlagern
ALTHOFF Zirkus auf der Bühne
3 Olympier 62824
Bronze Plastik und die anderen Attraktionen.
Im „Wiener Café" und „American-Buffet":
Zigeuner-Kapelle: „Makai" prolongiert!

Mannheimer Apollo-Theater

Mittwoch, 6. März 1906, nachmittags 4 Uhr
Nur einmalige
Schüler-, Kinder- und Familienvorstellung
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Die Wunder-Miniatur-Soubrette
5½ **Angelika Walter** 5½
Hierzu ein speziell ausgesuchtes dezentes Programm.
Preise der Plätze: Loge 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz und Galerieloge 50 Pfg., Galerie 25 Pfg.
Der Vorverkauf hat bereits begonnen und ist nur im Theater-Bureau zu haben.

Liederkranz.

Heute Abend ¾9 Uhr
Gesamt-Probe.
62801
Der Vorstand.

Kolosseumtheater Mannheim.

Montag, 5. März, 8½ Uhr: Zum letzten Male
Jung Heidelberg. Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von Wohl. 62754

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Deutscher Flotten-Verein.

Zu dem Vortrage des Herrn Dr. phil. Gerhard-Berlin:
„Drei germanische Seemächte, Deutschland, England und Amerika, in ihren politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu einander."
am Montag, den 5. März 1906, abends 8½ Uhr,
im Kasinosaal R 1, 1
beehren sich ergebenst einzuladen.
Eintritt frei! Die Abteilungs-Vorstände.

Einladung
zur
Mitglieder-Versammlung des Altkathol. Frauenvereins, E. V., Mannheim
auf Donnerstag, den 8. März, abends 6½ Uhr,
in der Sakristei der Schloßkirche.
Tagesordnung:
Bericht des Vorstandes.
Kassenbericht.
Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
Mannheim, 4. März 1906. 62818
Fanny Boehringer,
Vorsitzende.

Unterricht.

Lehrerin erteilt Nachhilfe-Unterricht, bes. im Französischen und Engl. Offerten unter R. 35029 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes.

Das abhobeln u. reinigen von Parkettböden besorgt billigst 66 w **A. Thomas, F 7, 6.**

Geldverkehr

Ar[illegible] 25 Mille, sehr gut u. gesam[illegible] sicher auf prima Objekt zu verkaufen. Anerbieten unter W. Nr. 33927 an die Exped. d. Bl.

[illegible] Mann auf [illegible]
300 Mark.
Nachricht erbeten unter O. 1. 6488 an die Expedition d. Blattes.

Ankauf.

Zu kaufen gesucht:
Bauplatz an [illegible] Straße zur Erbauung einer Restauration. Offert. mit Ang. d. Lage, Größe, Preis u. s. w. ohne Vermittl. [illegible] unter W. L. Nr. 33826 an die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Bauplätze
für Villen, in sehr guter Lage Heidelbergs sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 33868 an die Expedition d. Blattes.

Pianino
von Schiedmayer, ganz vorzüglich erhalten. 63447
O 7, 21, 4. Stock links.

[illegible]

Stellen finden

Auf eine größere Generalagentur (Unfall, Haftpflicht, Leben) wird per 1. April ein tüchtiger, durchaus selbständig arbeitender jüngerer Mann als Bureauvorsteher gesucht. Stenographie bevorzugt. Anerbieten unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen eventl. Photogr. und Angabe des Gehaltsanspruchs an die Exp. d. Bl. unt. Nr. 33946 erb.

Tüchtiger, gewissenhafter
Maurerpolier
sofort gesucht. Off. m. Angabe d. bish. Tätigk. u. Zeugnisabschr. u. M. M. 6505 an die Exped.

[illegible] Hausbursche gesucht.
63513 D 1, 3, [illegible]

Junges Laufmädchen oder Laufbursche
[illegible] sofort gesucht.
Gund, R 7, 27.

W[illegible] Mädchen und [illegible] gesucht. 63381
Prinz Wilhelmstr. 17, 3. St.

[illegible]
Stellenbureau [illegible], P 2, 11

[illegible]

Stellen suchen.

Ein Mädchen, das gut bürgerlich [illegible] sucht nach Heidelberg Stellung bis 1. April.
Stellenbureau [illegible], P 2, 11.

[illegible]

[illegible]

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 1, 1.

Gesucht
für leicht verkäufliche geschützten Artikel für Mannheim u. Umgegend tüchtiger
Vertreter,
der bei der Bäckerkundschaft gut eingeführt ist. Bäckermeister bevorzugt. Hohe Provision. Gefl. Angebote unt. E. 6990b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Günstige Kapitals-Anlage.
Aufstrebend. Geschäft sucht gegen jährliche Vergütung von 10%, für Zins und Reingewinnanteil sowie jährliche Amortisation von 10%, ein Darlehen von Mk. 10000 bis 15000 aufzunehmen, eventuell auch in mehreren kleinen Beträgen von verschiedenen Darlehensgebern. Gefl. Offerten sub. A 870 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe. 1775

Tüchtiger
Kammacher
der die Haarschmuckfabrikation in der Schildpatt vollständig selbst einrichten und leiten kann, bei guter Bezahlg. f. dauernd ges. Off. unt. R 993 an Haasenstein & Vogler A. G. Nürnberg. 1779

Mietgesuche.

Zwei geräum. Zim. od. Zimmer u. geräum. Küche z. 1. April in der Oberstadt zu mieten ges. Off. mit Preisang. unter Nr. 6408 an die Expedition.

Gesucht
auf 1. April sonnige Wohnung 4—5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör in [illegible] Lage. Offert. mit Preisangabe unter A [illegible] an die Exped. [illegible]

Möbl. Zimmer.

C 4, 17 [illegible]
H 7, 4 [illegible] bei ruhig. Leuten an solid. Herrn zu verm.
N 2, 2 1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. [illegible]
Dalbergstr. 24 1 Tr. möbl. Zim. zu verm.
Luisenring 29 schön möbl. Zim. [illegible] Eingang [illegible] zu verm. [illegible]

Zimmer
[illegible]

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension per 1. April [illegible] **P 4, 10,** 2 Treppen.

Kost und Logis.

[illegible] finden Pension in feinem Hause. Zu erfragen D 5, 1, 1. Et. [illegible] ½8—4 Uhr.

MARCHIVUM

Von Montag, den 5. März bis Samstag, den 10. März kommen zum Verkauf

Zur Konfirmation:

Grosse Gelegenheits-Posten

Schwarzer Kleiderstoffe

Schwarze reinwollene Cheviots
110 cm breit Mk. 1.10

Schwarze reinwoll. Covertcoats
vorzügliche Qualität Mk. 1.10 und 1.35

Schwarze reinwoll. Covertcoats
110 cm breit Mk. 1.85 und 2.15

Schwarze elegante Covertcoats
110 cm breit Mk. 2.50 und 3.25

Schwarze elegante Alpakkas
110 cm. breit Mk. 1.85 und 2.50

Schwarze Toiles (Wollbatiste)
bewährte Qualität Mk. 1.65

Besonderer Gelegenheitskauf!
Ein Posten weisser Toiles
(Wollbatiste) vorzügliche Qualitäten
Mk. 1.10, 1.45, 2.10

Geschw. Alsberg.

62756

Verloren.

Montag früh 1 Uhr ging auf dem Wege von der Hilda-Straße nach Q 3 eine kleine Pistole — Feuerscheinschützer — verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. ds. Bl. 33851

Vermischtes.

Neues Heirats-Gesuch!

Junggeselle, 32 Jahre alt mit eigenem Geschäfte, wünscht mit Frauleinen oder Witwe (kinderlos) zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Nur ernstgemeinte, aufrichtige Offerte unter Photographie und genauer Angabe der Verhältnisse unter Chiffre sind an die Expedition ds. Bl. Vermögen erwünscht. Diskretion zugesichert und erbeten!

Senüler
finden von Ostern ab Pension, ev. mit Beaufsichtigung der Hausaufgabe bei einem Lehrer. — Off. u. Nr. 6492 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Zu verkaufen.

Bill. zu verk. 1 Kanapee, 1 Bett mit Rost, 2 gepolsterte Sessel. Werderstr. 6, 3. St. 6188

Dachshund, 5 Monat alt, rehbr. Rasse, bill. z. verk. T 4, 1, 1 Tr. r. 6200

Stellen finden.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes durch Nebenerwerb durch Schreibarbeit. Ausführ. Anfragen, Beitr. zc. Rät. Erwerbszentrale in Frankfurt a/M. [309

Stadtkundiger
Hausbursche
im Backen bewandert, sof. gesucht. 33917 Tullastr. 16, 3 rechts.

Tüchtige
Verkäuferin,
welche im Gas- und Wasserleitungsfach erfahren ist, findet sofort oder später dauernde Stellung bei 33415
Emil Schmid & Co.
Karlsruhe,
Hebelstr. 9.

Ein braves Mädchen f. Küche u. Haus per sofort od. 1. April zu kl. Familie gesucht. 6477 U 3, 22, 1 Treppe hoch.

Erfahrene Grünwäscherin
für Mitte Juni gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 31916 an die Exped. d. Bl.

Feines Modewarengeschäft sucht per sofort eine perfekte
Schneiderin
zum Abstecken und Abändern von Blousen und Costumeröcken. Offerten und Angabe der Gehaltsansprüche unter A. G. 33023 an die Expedition ds. Blattes, event. persönliche Vorstellung.

Ordentliches Mädchen in gute Stelle sofort gesucht. 6499 N 7, 13 b, 2. Stock.

Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. P 6, 19, 3. t. 3392.

Ordentlich. Monatsmädchen sof. ges. Fischel, E 5, 1, p 6500

Ja. Mädchen zu Monatskind sof. ges. F 2, 8/9 III. 6060

Stellen suchen.

Bureaustelle gesucht
in einem Fabrik- od. Bankgeschäft von einem jungen verh. Manne. Auf Wunsch Kaution zu Diensten. Off. u. Nr. 6503 a. d. Exp. ds. Bl.

Maschinen-Ingenieur,
Kandidat für Staatsexamen, mit 10 Semester Hochschule, sucht Anstellung zur Konstrukt.-Bureau. — Eintritt sofort. — Diesbezügliches unter Nr. 6482 an die Expedition ds. Blattes.

Tücht. Kaufmann,
zuletzt in
Baubranche
tätig, sucht entsprechende Stellung. Offerten unter Nr. 6490 an die Expedition dieses Blattes erbet.

Ein zuverl., verh. Mann, in den 30er Jahren, sucht Stellung als Aufseher, Portier od. Kassierer. Kaution kann gestellt werden. — Off. u. Nr. 6481 a. d. Exp. ds. Bl.

Tücht. Reisender,
welcher Kolonialwarengeschäfte u. Bäckereien der Pfalz und Baden mit bestem Erfolge besucht, sucht Vertretung eines einschlägigen Artikels, Kaffee bevorzugt. — Gefl. Offerten u. R. S. Nr. 6419 an die Expedition ds. Bl. erbet.

Tücht. energischer Mann sucht Stellung als Aufseher, Lager- od. Magaz.-Verwalter. Ders. hat sich noch in Stell., die er sich 10 Jahre hält. Off. unt. B. R. 6326 an die Exped. ds. Bl.

Gute burgerl. Köchinnen, Zim.-, Kinder- u. Hausmädchen für Wirtschaften u. Privat suchen und finden Stelle sofort u. aus Ziel; ausl. Servierfräulein sucht Stelle. Bureau Hilpert, G 4, 5. 31148

Zuverlässiger, jung. Mann mittlerer Schulbildung sucht per sofort oder 1. April Beschäftigung für leichtere Bureauarbeiten als
Laufbursche od. Bureaudiener
bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Angebote unt. 6431 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Mietgesuche.

Gefl. Herr sucht mbl. Zimmer ev. mit Pension in guter Familie. (Oststadt oder Karlsring.) Offerten unter Nr. 6487 an die Expedition ds. Blattes.

2 ev. auch 3 Zim.-Wohn.
in besserem Hause per 1. April in Nähe der Planken gesucht. Offerten unter Nr. 33853 an die Expedition dieses Blattes.

62988

Montag ✦ Dienstag ✦ Mittwoch

Spezial-Auslage
für

Konfirmanden-Artikel

Kleiderstoffe — Wäsche — Korsetts — Schuhwaren — Jackets
Schirme — Handschuhe — Kravatten — Hüte
Kränze — Besätze — Stickereien — Spitzen

Herm. Schmoller & Co.

Bitte Preise vergleichen | Enorme Auswahl! | Billigste Preise! | Bitte meine Schaufenster beachten!

Zur bevorstehenden

Konfirmation und Kommunion

empfehle ich zu hervorragend billigen Preisen

Kleiderstoffe

schwarz

Cheviot solide Qualitäten ca. 100 bis 110 cm breit Meter 3.50, 2.50, 1.75, 1.35, 1.05, 85, **55** Pfg.

Crêpe bewährte Qualitäten ca. 100 bis 110 cm Meter 2.25, 1.50, 1.20, **65** Pfg.

Covert coat modernste Gewebe ca. 100 bis 110 cm breit Meter 4.20, 2.30, 1.50, **1.15**

Satin-Tuch glanzreiches Gewebe, ca. 100 bis 110 cm breit Meter 4.80, 3.60, 2.50, 2.00, **1.35**

farbig, in reichster Farbenauswahl

Cheviot ca. 100 bis 110 cm breit Meter 2.50, 1.75, 1.35, 1.05, 95 **55** Pfg.

Crêpe bewährte Qualitäten Meter 1.70, 1.50, 1.30, 95, **65** Pfg.

Covert coat ca. 100 bis 110 cm breit Meter 4.50, 3.60, 2.70, 1.85, **1.35**

Satin-Tuch ca. 100 bis 110 cm. breit Meter 4.50, 3.50, 2.50, 2.00 **1.50**

weiss

Phantasiestoffe in modernen Effekten Meter 3.25, 2.00, 1.50, 95, **75** Pfg.

Cheviot praktischstes Kleid Meter 3.50, 2.50, 1.80, 1.35, **1.25**

Cachemire u. Satintuch Meter 3.50 bis **1.25**

Voiles u. Etamines aparte Bindungen Mtr. 3.25 bis **1.35**

Diverses

Unterröcke mit solider Stickerei 4.50, 3.25, 2.35, **1.35**

Korsettes sehr preiswert 2.50, 1.75, 1.25 **95** Pfg.

Taschentücher in Seide und Linon mit Spitze und Stickereien Stück von **15** Pfg. an

Clacéhandschuhe schwarz, weiss, farbig 3.25, 2.75, 2.25, 1.75, **95** Pfg.

Anzugstoffe in Cheviot, Kammgarn, sowie Diagonal-Tuch — Englische Neuheiten — in Enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Oberhemden, Serviteurs, Manschetten, Kragen, Kravatten, Schirme

M. Schneider

F 1, 1, Breitestrasse — Mannheim — Breitestrasse **F 1, 1**

6808

Kleiderstoffe

Selten billiges Angebot!

1. Posten bestehend aus: einfarbigen, genoppten oder gespritzten Wollstoffen, Blusenkaros Wert bis 1.25 à Meter **70** Pfg.

2. Posten bestehend aus: 110 cm breiten, fast durchweg reinwollenen Kleiderstoffen, speziell marine und alle moderne Farben. Hervorragende Blusenkaros Wert bis 1.75 à Meter **95** Pfg.

3. Posten bestehend aus: glatten und gemusterten, ganz schweren Wollstoffen und Blusenstoffen Wert bis 2.50 à Meter **1.25**

Gebr. Rothschild

K 1, 1 Neckarstrasse **K 1, 1**

Damenschneiderei von **Geschw. Doll — Geschw. Szudrowicz,** N 3, 15. Anfertigung engl. u. französ. Gestüme, Jackets, Paletots etc., vorzüglicher eleg. Sitz mit u. ohne Korset. 6503

Zahnat. Schermann, Dentist. Billige Preise. Zahnheilkunde u. Zahntechnik. Billige Preise. Schonende, meist schmerzlose Behandlung. J. B. Schermann, Dentist, R 1, 16 a. Marktpl.

Plissieren. M 4, 7. 6234

Leonhard Wallmann D 2, 2. Mannheim. Tel. 3882. Spezial-, Betten- u. Aussteuerungsgeschäft.

Straußfedern Boa 2c. färbt, reinigt u. kraust **Katharina Irschlinger,** C 2, 25, 2. Stock.

B. Strauss-Maier Tel. Nr. 3200 C 2 Nr. 2 Tel. Nr. 3200 **Wäschefabrikation—Ausstattungen** eleganteste und feinste Maßarbeit ohne Preiserhöhung. Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Bett- und Tischwäsche zu den allerbilligsten Preisen. 6478

Es liegt **in meiner Hand** durch Selbst-Fabrikation mit den besten zu Verwendg. kommenden Rohstoffen mit all meinen Erzeugnissen, jed. Concurrenz die Spitze zu bieten, was beispielsweise längst durch mein Riviera-Veilchen-Parfüm bekannt ist, welches bisher in seiner naturellen Feinheit nicht übertroffen werden kann.

Nur zu haben: **O 2, 19-20,** Parfümeur **Ad. Arras.**

MARCHIVUM